

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (E. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.  
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Brinmann, Hamburg.  
Redaktion, Verlag u. Expedition: Hamburg 1, Besenbinderhof 57/68, III.

Anzeigen:  
Für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 A.  
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

## Wie das Reich „Reformen“ macht.

III.

e. Gründe sind billig wie Brombeeren, sagt man. Manchmal sind sie sogar noch viel billiger, namentlich dann, wenn es sich nicht um Gründe handelt, sondern um „Gründe“, also um vorgegebene, künstlich konstruierte Beweisführungen, deren Zweck es nicht ist, die gegebenen Verhältnisse sachlich zu würdigen, sondern mit deren Hilfe ein von vornherein gewolltes Ergebnis herausgedreht werden soll. An solchen Scheingründen ist die Denkschrift zur Reichsversicherungsordnung überreich. — Da wird der gegen die Betriebskassen erhobene Einwand, daß die Unternehmer in ihnen einen viel größeren Einfluß hätten als die Arbeiter, zwar als berechtigt zugegeben, doch sofort wird hinzugefügt, das könne noch nicht gegen die Betriebskassen sprechen, weil die bei den Ortskassen gebotene Möglichkeit einer Zerplitterung der Arbeitbestimmen doch nicht etwas sei, worauf die Arbeitervertreter ein Anrecht hätten. — Auch die weitere Beschwerde gegen die Betriebskassen, daß die Unternehmer jeden Arbeiter vor seiner Einstellung erst ärztlich untersuchen lassen und nur die körperlich gesunden einstellen, so daß den Ortskassen zu viele Mitglieder verblieben, die leicht zu Krankheiten neigen, wird als teilweise berechtigt zugegeben. Gleich dahinter wird jedoch der Entgegnung der Unternehmer breiter Raum gewährt, daß die Auswahl der körperlich Tüchtigen nicht etwa erfolge, um die Betriebskasse möglichst zu entlasten — wie könnte man dem Kapital auch solche schädliche Absicht unterstellen! —, sondern im Interesse der betreffenden Arbeiter selbst. Bei solcher Beweisführung ist es kein Wunder, wenn die Denkschrift zu dem Endergebnis gelangt, von einer grundsätzlichen Beseitigung der Betriebskassen „habe daher keine Rede sein können“.

Mit den Innungskassen wird derselbe Spieß getrieben. Weil ihre Zahl seit 1885 von 224 auf 761 gestiegen ist, liegt ein „lebhaftes Bedürfnis“ für sie vor und sind sie ein „wichtiges Mittel zur Hebung und Festigung des Innungslebens“, das „von der Regierung und der großen Mehrheit des Reichstags in gleichem Maße erstrebt wird“. Daß sämtliche Innungskassen zusammen noch keine 200 000 Mitglieder aufweisen, daß die weitaus meisten von ihnen klägliche und leistungsunfähige Zwergebilde sind, tut nichts zur Sache, und daß das „lebhaftes Bedürfnis“ lediglich in der philisterhaften Scheu der Innungsrauter vor Verührung mit den organisierten Arbeitern in den Verwaltungen der Ortskassen besteht, wird nicht gesagt. Zugegeben wird, daß das Verhältnis zwischen den zu zahlenden Beiträgen und den gewährten Unterstützungen bei den Innungskassen bei weitem nicht so günstig ist wie bei den Betriebskassen; aber es komme dem bei den Ortskassen vorhandenen Verhältnis doch so ziemlich nahe, so daß kein Grund vorliege, die Innungskassen „gegen den Wunsch der Beteiligten“ durch die Ortskassen zu ersetzen. Daß die Ortskassen ihren Mitgliedern zumeist viel weitergehende Unterstützungen gewähren als die Innungskassen, und daß hier unter „Beteiligten“ nur die Meister verstanden werden, während die Hauptbeteiligten in allen Krankenkassen doch die versicherten Arbeiter sind, wird schamhaft übergangen.

Der Fortbestand der Knappschaftskassen wird damit begründet, daß die Gesetzgebung „mit Fug und Recht“ vermieden habe, „in ihre durch Landesrecht geordneten Einrichtungen einzugreifen“. — Bei den Gemeindefrankenkassen dagegen, deren Zahl 8290 mit 1 475 489 Mitgliedern beträgt, heißt es in der Begründung, es sei „an der Zeit, daß nunmehr das Gesetz selbst eingreift“ und sie zum Verschwinden bringt. Kein Mensch wird diesen rückständigsten und leistungsunfähigsten aller Kassen eine Träne nachweinen; mit demselben Recht hätte jedoch die Regierung den Innungskassen das Lebens-

licht gleichfalls ausblasen können. Bald so, bald so, wie es trifft! Durch Ueberführung der Gemeindefrankenkassen in die Ortskassen werden letztere ohne Zweifel schwer belastet, weil die neuen Mitglieder fast ohne Ausnahme nur den niedrigsten Beitragsstufen angehören. Eine weitere direkte Benachteiligung der Ortskassen liegt in der Aufhebung der Bestimmung, daß Betriebe mit besonders hoher Krankheitsgefahr in Zukunft nicht mehr verpflichtet sein sollen, eigne Betriebskassen zu errichten. Die günstig dastehenden Betriebskassen bleiben also bestehen, weil sie sich „ausgezeichnet entwickelt“ haben; die schlecht dastehenden werden mit den Ortskassen vereinigt und dadurch diese arg belastet, während den Betriebsinhabern ein wertvolles Geschenk gemacht wird, indem alle größeren Risiken ihrer Betriebe von ihnen genommen werden. Man nennt das ausgleichende Gerechtigkeit und „Reform“ der sozialen Versicherung.

Amüsant ist auch der Satz auf Seite 61 der Begründung, daß zwar für die Innungskassen keine Mindestzahl an Mitgliedern vorgeschrieben worden sei, daß das aber „unter der Voraussetzung“ geschehen sei, die zuständige Behörde werde ihre Entscheidung für Zulassung oder Neugründung von Innungskassen „vom Vorhandensein einer Mitgliederzahl abhängig machen, welche die ausreichende und dauernde Leistungsfähigkeit sicher gewährleistet.“ — Das ist einer der gelungensten geheimrätlichen Purzelbäume! Was das Gesetz festlegen sollte, überläßt man „als Voraussetzung“ der zuständigen Behörde. Wenn dann diese Behörde die „Voraussetzung“ nicht beachtet, bleibt's hübsch beim alten. Was kein Verstand des Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein geheimrätliches Gemüt.

Die Zusammenlegung aller Ortskassen einer größeren Stadt oder eines Kreises wird zwar empfohlen, doch sei es „bedenklich erscheinen“, die Zentralisierung vorzuschreiben. Worin die „Bedenken“ liegen, wird vom Geheimrat nicht verraten. Dagegen wird betreffs Verwaltung der Kassen gesagt, vor allem seien die Ortskrankenkassen und ihre Verwaltung „seit Jahren Gegenstand heftiger Angriffe von den verschiedensten (?) Seiten; allerdings wurde die Berechtigung dieser Angriffe nicht minder lebhaft bestritten, namentlich aus den Kreisen der politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, die in einem großen Teile der Ortskrankenkassen den überwiegenden Einfluß ausüben und die Krankenversicherung gerade wegen dieser Form der Einrichtung als die für die Arbeiterwelt wertvollste Erziehung des ganzen sozialen Versicherungswesens preisen.“ Und nun folgt unter der Maske einer rein sachlichen Berichterstattung eine breitpurige Darlegung der Behauptungen, in die Verwaltung der Ortskassen seien „parteiliche Einflüsse“ — lies: sozialdemokratische — eingedrungen, und der Einfluß der Unternehmer auf die Verwaltung sei zu gering. Der Geheimrat erwähnt dann allerdings auch, daß selbst „Arbeitgeber das Vorhandensein parteipolitischen Mißbrauchs nachdrücklich in Abrede gestellt haben“; doch der Grundton der seitenlangen Ausführungen bleibt schließlich der Satz: die Aufsichtsbehörde habe bisher kein ausreichendes Mittel an der Hand, „parteiliche Uebergriffe, wo sie sich tatsächlich geltend machen, vorzubeugen oder wirksam zu begegnen“. Ueber die wirklichen Mißstände und Uebergriffe in Betriebs- und Innungskassen geht der Geheimrat leichten Fußes hinweg; aber daß eine Maßnahme der Ortskassen „der Zweckmäßigkeit oder der Billigkeit widersprechen könne“, genügt ihm, „die Möglichkeit von Mißbräuchen“ dadurch verhindern zu wollen, daß in Zukunft die Unternehmer zwar statt des bisherigen Drittels an Beiträgen die Hälfte derselben zahlen, daß sie aber dafür auch die Hälfte der Stimmen erhalten sollen. In dieser Neuierung liegt der schlimmste Pferdefuß der ganzen „Reform“. Die Betriebskassen bleiben mit dem übermäßigen Einfluß der Unternehmer behaftet; die

Innungskassen bleiben mit ihrer Ohnmacht der versicherten Arbeiter bestehen; nur die Ortskassen, in denen die Arbeiter sich einigen Einfluß durch ihre Tüchtigkeit errungen haben, müssen „reformiert“ werden, indem das Recht der Arbeiter herabgedrückt wird. Und zwar hält die Regierung das für unbedingt nötig, obgleich sie auf Seite 67 der Begründung zugeben muß, daß in den Verhandlungen des Reichsamts des Innern mit solchen Arbeitgebern, „welche tatsächlich in Kassenvorständen arbeiten, ein zwingendes Bedürfnis nach Änderung des gegenwärtigen Stimmenverhältnisses nicht anerkannt wurde“. Tut nichts; der Jude wird verbrannt.

Der kluge Geheimrat weiß, wohin das Schiffelein steuern soll. Er verwahrt sich zwar entschieden dagegen, daß es auf eine Beeinträchtigung der Selbstverwaltung und auf eine Entrechtung der arbeitenden Bevölkerung abgesehen sei; wenn dann aber bestimmt wird, zum Vorsitzenden einer Ortskasse solle in Zukunft nur der als gewählt gelten, der sowohl von der Mehrheit der Unternehmer, als auch von der Majorität der Arbeiter gewählt wird, und komme eine solche Mehrheit nicht zustande, so habe die Aufsichtsbehörde das Recht, den Vorsitzenden zu ernennen, so weiß der Arbeiter, was die Glocke geschlagen hat.

Wie sagte Tallenrand? Die Worte sind dazu da, die Gedanken zu verbergen.

## Die Eidesformel.

Th. Berlin, 8. Mai 1909.

Es mag zugegeben werden können, daß der bürgerliche Staat nicht ohne eine gesetzliche Maßnahme auskommt, welche ihm die möglichste Sicherheit gewährt, sei es im Staatsinteresse oder im Interesse von Einzelpersonen, die nackte Wahrheit zu ergründen. Das kapitalistische Staatswesen ist so sehr auf dem Eigennutz des einzelnen aufgebaut, daß notwendigerweise zahllose Konflikte entstehen müssen. Welche unfernig hohen Zahlen dabei in Frage kommen, zeigt uns die Statistik, nach welcher jetzt jährlich rund 2 500 000 (2½ Millionen) Zivilprozesse aller Art bei den Gerichten anhängig gemacht werden, wobei die jährlich zwei Millionen Mahnsachen noch nicht einmal eingerechnet sind. Außerdem werden aber noch jährlich rund 650 000 Strafsachen in erster Instanz vor den Schöffengerichten, Strafkammern und Schwurgerichten verhandelt und ziemlich 600 000 Anträge auf Erlaß amtsrichterlicher Strafbefehle gestellt. Wie hoch die Biffer der polizeilichen Strafbefehle ist, darüber fehlt jede Statistik; vermutlich überschreitet sie jährlich eine Million. Da nun bei weitem noch nicht alle Konflikte, seien sie zivilrechtlicher oder strafrechtlicher Natur, bei den Gerichten anhängig gemacht werden, kann sich jeder einen ungefähren Begriff machen, wie lächerlich hoch die Summe der Streitfälle ist, die sich in den weitaus meisten Fällen um Rechts- oder Eigentumsansprüche drehen.

In einem sehr hohen Prozentsatz aller Fälle finden nun die Gerichte kein andres Mittel zur Ergründung des wahren Sachverhalts, als den Eid dritter Personen. Nur in den Zivilprozessen ist es gesetzlich gestattet, daß der Richter einer der streitenden Parteien den Eid auferlegt; in Strafsachen darf weder der Kläger, noch der Angeklagte zum Schwur zugelassen werden; es sei denn, daß der Staatsanwalt in dem berühmten „öffentlichen Interesse“ die Klage anstrengt, dann darf der beteiligte Beleidigte schwören. Der Arbeiter weiß, welche wunderbaren Eide in solchen Fällen — siehe Stöcker, Polizeibeamte usw. — schon geleistet worden sind.

Die Zahl der jährlich vor deutschen Gerichten in Streitfällen aller Art geleisteten Eide geht zweifellos hoch in die Millionen, und es ist gut, daß noch kein Röntgenapparat erfunden worden ist, der bei jedem Eide auf eine photographische Platte fixiert, ob der Schwur gerade, schief oder trumm ist. Wir würden unser blaues Wunder erleben.

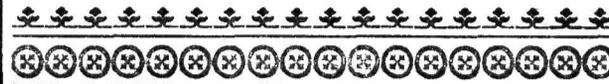
Sind in den Jahren 1883/87 1648, 1888/92 1723, 1893/97 1753, 1893/1902 1433 und 1903/07 1380 Personen wegen Verletzung der Eidespflicht bestraft worden, so möchte sich leicht nach Erfindung des besagten Röntgenapparates der Bau einiger Dutzend neuer Zuchthäuser größten Fassons nötig machen. Richter, Rechtsanwälte und Laien sind sich vollkommen darüber einig, daß die Eidesleistung heutzutage in vielen Fällen zu einer Farce, um nicht zu sagen F a y e geworden ist, die selten noch einem imponiert und der schon durch die Häufigkeit ihrer Wiederholung alle Weiße genommen wird.

Verstärkt wird der vorhandene Mangel an Respekt vor dem Eid durch seine Form. In Deutschland wird an der religiösen Eidesformel beharrlich festgehalten. Der Schwur muß „bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden“ geleistet werden. Nur den Mennoniten und den Herrenhüttern in der Provinz Hannover wird die religiöse Beteuerungsformel erlassen. Alle andern, mögen sie einen Gott glauben oder nicht, mögen sie Protestanten, Katholiken, Juden oder Türken sein, müssen bei „Gott dem Allmächtigen und Allwissenden“ schwören. Schon seit Jahrzehnten wird gegen diesen unleidlichen Gewissenszwang von denen protestiert, die an dem Wortlaut der Eidesformel hängen bleiben. Man kann jedoch recht wohl die Meinung vertreten, es komme nicht auf die Eidesformel, sondern allein auf den Eidesgehalt und auf die Strafandrohung bei Verletzung der Eidespflicht an. Eindruckvoller auf viele würde es vielleicht sein, wenn sie nicht bei einem allmächtigen und allwissenden Gott zu schwören hätten, sondern „bei drei Jahren Zuchthaus“. Jedenfalls hat der Staat als solcher kein Interesse, an einer Eidesformel festzuhalten, durch die sich viele in ihrem Gewissen bedrängt fühlen, weil sie eben nicht mehr an das glauben, was die Formel wörtlich besagt. Eine kluge Regierung würde darum keine Schwierigkeiten bereiten, wenn eine Beseitigung der religiösen Eidesformel gefordert wird.

Eine kluge Regierung! Wann aber wäre die deutsche Reichsregierung in solchen Fragen klug gewesen? Es fiel deshalb auch nicht auf, als die Reichsregierung durch ihren Herrn Niederding, dem Staatssekretär im Reichsjustizamt, vorige Woche wiederum, wie schon stets, die kürzichtigste Stellung einnahm gegenüber einem Antrag des freisinnigen Abgeordneten Ablaß, der zwar bei weitem noch nicht die grundsätzliche Beseitigung der Eidesformel forderte, sondern nur in bescheidenster Form für diejenigen eine andre Eidesformel eingeführt zu sehen wünscht, die durch die jetzige Form „in Gewissensnot versetzt“ werden. Was die freisinnigen Abgeordneten Ablaß, Schrader und Müller zur Begründung des Antrages sagten, war gewiß alles richtig. Der denkende Mensch, so führte Ablaß aus, stemple sich durch den Eid zum Lügner, wenn er schwöre „so wahr mir Gott helfe“, und glaube doch nicht an einen Gott. Der alte Schrader wies darauf hin, daß die Worte „ich schwöre“, ohne jeden weiteren Zusatz, vollauf genügen würden. Er machte auch darauf aufmerksam, daß die Reichstagsabgeordneten überhaupt nicht zu schwören brauchen und trotzdem die Verfassung genau so streng beachteten, wie die vereideten Landtagsabgeordneten; dagegen habe schon mancher Fürst, trotz seines feierlichen Eides auf die Verfassung, diese gebrochen. Die gläubigen Christen, welche dem Antrage widerstreben, möchten sich auch daran erinnern, daß ihr Religionsstifter Christus direkt den Eid verworfen habe, indem er gesagt hat, es solle weder beim Himmel, noch bei der Erde, noch bei allem, was im Himmel wie auf der Erde ist, geschworen werden, sondern die Rede solle lauten: Ja, ja; nein, nein! Was darüber sei, sei vom Uebel.

Sie redeten tauben Ohren. Konservative, Zentrum, Nationalliberale, Reichsparteiler und Antisemiten ereiferten sich um die Wette für die Beibehaltung des religiösen Eides. Dem Nationalliberalen Heinze galt ein Eid ohne Anrufung Gottes überhaupt nicht als Eid. Der Zentrums-mann Dr. Witt erklärte namens seiner Partei, diese lasse sich auf die ganze Sache nicht ein. Dem Nationalliberalen Dr. Eberling handelte es sich dabei „um eine sehr garbe Frage des Innenlebens“. Der Antisemit Kölle deklamierte, der religiöse Eid müsse beibehalten werden, und der Reichsparteiler Schulz versicherte, es müsse den Zeugen gegenüber der schärfste Zwang angewendet werden zur Erforschung der Wahrheit, und das sei nur möglich unter Anrufung Gottes. Ohne religiösen Eid sei die Aufrechterhaltung der Rechtspflege nicht denkbar. So plärrte jeder sein Sprüchlein her. Auch Niederding erklärte namens der Regierung den Antrag für unannehmbar. Es sei nicht gut, „an den alten, im Volke fest eingewurzelt Anschauungen zu rütteln“. Zwar gebe es in Deutschland eine Anzahl Menschen, die sich als Freidenker bezeichnen; doch die weitaus größte Zahl der Deutschen halte an ihrem Gottesglauben fest, und mache man den Eid zu einem bürgerlichen Rechtsakt, raube man ihm die religiöse Weihe, so verjünde man sich an dem alten Glauben, an dem das deutsche Volk noch festhalte. Gebe man den schwankenden Charakteren die Möglichkeit, sich dem religiösen Eide zu entziehen, so würden sich „die falschen Aussagen ganz erheblich vermehren“. Das müsse verhindert und der Antrag deshalb abgelehnt werden.

Und die Frommen und Glauwenstreuen siegten. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen wurde der Antrag abgelehnt, für den im Namen der Gerechtigkeit auch der sozialdemokratische Abgeordnete Genosse Frank-Mannheim eingetreten war. Die Eidesformel bleibt mithin wie sie ist.



## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Unsre 18. Generalversammlung faßte unter anderm auch den Beschluß: „Die bisherige monatliche Statistik, betreffend Feststellung der Arbeitslosigkeit an den Stichtagen, aufzuheben.“

Den Zeitpunkt festzusetzen, von wann ab die Erhebungen fortzulaufen sollen, überließ sie dem Zentralvorstand. Das in Händen der Zahlstellen befindliche Erhebungsmaterial reicht nun noch für das erste Halbjahr, bis einschließlich Juni d. J. Solange sind deshalb auch die Erhebungen fortzusetzen. Inzwischen wird der Zentralvorstand in Erwägung ziehen, inwieweit die auf Grund der Arbeitslosenunterstützung gewonnenen Feststellungen sich so ausgestalten lassen, daß sie ein möglichst zuverlässiges Bild über die Lage des Arbeitsmarktes im Zimmergewerbe bieten. Weitere Anweisungen werden an dieser Stelle erfolgen.

Die Broschüre „Tarifverträge für das Zimmergewerbe 1908“ gelangt mit dieser Nummer des „Zimmerer“ zur Verbenbung. Jede Zahlstelle erhält ein Exemplar für die Verbandsbibliothek. Wir ersuchen deshalb die Empfangsleiter der „Zimmerer“-Sendung, soweit sie nicht selbst Vorstandsmitglieder sind, das Buch dem Vorstande zu übermitteln.

Zahlstellen, welche diese Broschüre nicht erhalten haben, ersuchen wir um baldige Mitteilung.

### Der Zentralvorstand.

### Quittung der Hauptkasse.

In der Zeit vom 1. bis 21. April (rechtzeitig für das 1. Quartal) gingen folgende Beträge für die Hauptkasse ein. (Die Beträge über eingehende Arbeitslosenunterstützungsquittungen sind nachstehend mit aufgeführt und mit einem Stern [\*] bezeichnet. Ebenso sind die Beträge über die im Laufe des ersten Quartals eingehenden Arbeitslosenunterstützungsquittungen mit aufgeführt. Diese sind mit zwei Sternen [\*\*] bezeichnet.)

Aus Aachen M. 113,50, \*456, \*\*51,75, Adlershof 22,40, \*\*2,75, Ahrensböck \*\*25,50, Ahrensburg in Rechn. 16,80, \*271,75, \*\*41,25, Alfen \*172, \*\*4, Alstedt 172,85, \*17, \*\*2, Altdamm \*153,50, \*\*7,25, Altenburg \*617,75, \*\*20,50, Altrahilft dt \*251,75, \*\*25, Altmberg \*\*22,25, Anklam \*204, \*\*23,75, Annaberg-Buchh. 108,60, \*274, Ansbach 4,10, \*\*31,50, Apennade \*136, \*\*56, Appolda 21,70, i. Rechn. 48, \*36, \*\*43,25, Arneburg 27,85, Arnstadt \*84,50, \*\*17,25, Arnswalde 42,95, \*109,50, Arzberg i. Rechn. 18, \*17,50, Artern \*\*11,50, Aschersleben 19,45, \*15, \*\*33, Asbach \*44, \*\*22,75, Aue 102,40, \*107,50, Auasburg \*177,50, \*\*67,75, Aurich 75,08, \*52, Bad Stiffingen \*65, \*\*15,25, Bad Reichenhall 101,30, \*93,50, \*\*4,50, Bahn \*157, \*\*75, Bamberg \*52,50, \*\*43,50, Barby \*24, \*\*9,50, Bargteheide 70, \*129, \*\*24,50, Barmen-Elsfeld 90,15, i. Rechn. 14,90, \*133,50, \*\*436,50, Bartenstein 2, \*151,50, Barth \*86, \*\*9,50, Baugen \*230,50, \*\*12,50, Bayreuth \*203,50, \*\*81,25, Beilig \*353,75, \*\*9,25, Belgern 48,50, \*93,25, Belzig \*22, \*2,50, Bensheim-Nuerbach \*\*228,25, Berchtesgaden \*36, \*\*3,25, Bergedorf 31,20, \*481, \*\*87,75, Bergen b. Celle 15,20, \*\*75,25, Bergen a. Miiogen \*48,75, \*\*1,25, Berlin 550,17, i. Rechn. 251,95, \*9970,75, \*\*323,50, Berlinchen 12,80, Vernaun 80, \*127,50, \*\*16,25, Bernburg \*42,75, \*\*30,25, Berne 3,10, Beuthen a. d. O. 23,10, \*18, Beuthen i. O.-Schl. 61,05, \*43,50, Bevensen 128,30, Bielefeld 288, \*595,75, \*\*294, Birkenwerder 11,20, \*9,50, Bitterfeld 130, \*171, \*\*41,25, Blankenburg a. S. 25,80, \*67, \*\*22,25, Blankenburg i. Th. \*17,75, Bochum \*77,50, \*\*370,50, Boizenburg \*20, \*\*20,50, Bolkenhain 18, \*51,75, Bonn i. Rechn. 25, \*76,50, \*\*13,50, Borna \*293, \*\*20,75, Braze \*117,50, \*\*53,50, Bramsche 28,90, \*\*36,25, Bramstedt 76,25, \*88,50, \*\*76,75, Brandenburg i. Rechn. 25, \*594,75, \*\*44,25, Brandis \*25, Braunsberg \*\*18, Braunsberg \*18, Braunschwitz 333,15, \*713,75, \*\*101,50, Bremen \*1819, \*\*350,25, Bremerbörbe \*\*42,25, Breslau i. Rechn. 648, \*1653, \*\*20,25, Brieg 235,30, \*185,75, \*\*4,25, Bromberg i. Rechn. 45,81, \*480,75, Bruchmühle \*30, Bruchsal \*\*90,25, Bruch i. d. W. 9,20, \*78, Brühl \*\*2,50, Brunsbüttel \*154,75, \*\*61,50, Brunschwitz \*31,75, Brundow 16,25, \*21,25, Bullenhäusen 18,40, \*12,75, Bunszlau \*138,50, \*\*6,50, Burs a. Fechn. \*6, Bursfelde \*241,5, \*\*44,25, Burgstädt \*179, \*\*9,50, Bursow 22,65, \*142,25, \*\*6,50, Bursfelde 14,40, Calbe 138,70, \*124,75, \*\*7,75, Cautz \*\*1,25, Cappel 692,10, \*1881, \*\*68, Calrow 58,50, \*40,50, Celle \*48, \*\*169,75, Chemnitz i. Rechn. 87,73, \*2102,25, \*\*71,25, Cölge 3,60, \*96, \*\*2, Coblenz \*866, \*\*315, Coburg \*35,75, Colbitz 32,70, \*\*1,25, Colditz 3,55, \*206, \*\*8,25, Colmar i. Schl. 97,35, \*87,75, \*\*46, Cöln i. Rechn. 88,65, \*681,75, \*\*789,05, Cöpenick 7,60, \*92,50, Cöslin 20,20, \*300,25, \*\*2,50, Cöthen \*139,50, \*\*25, Cottbus 49,65, \*7,50, \*\*9,25, Cranzfeld 106,95, \*\*85,50, \*\*75, Crefeld 6,70, \*104,25, \*\*178,75, Kreuzburg 27,95, \*87, Grimmschau \*\*210,50, \*\*19, Cribitz \*6,75, Cronsförde \*12,50, \*\*6,25, Crowsenstedt 13,75, Croyen \*184, \*\*1,25, Cütrin 43,55, \*113,50, Cuxhaven \*23,75, \*\*18,25, Dahleu 69,90, \*100, \*\*4, Dabne \*386, \*\*75, Danzig i. Rechn. 74,55, \*1907,75, Dargun 33,42, \*21, Darmstadt 600, \*\*284,75, Delitzsch 123,80, \*116, \*\*31,25, Delmenhorst \*491,25,

\*\*61,75, Demmin \*76,50, \*\*3,75, Dessau \*253,75, \*\*43, Detmold \*15,25, \*\*49, Deutsch Eylau 13,30, \*71,25, Deutsch Lissa \*263, Dieffen \*134, \*\*30,25, Ebbeln \*67,50, \*\*10, Doberan \*27,50, \*\*8, Donaueschingen 46,75, \*14,25, \*\*80, Dornmund \*485,75, \*\*717,75, Dresden \*19238,50, \*\*151, Driesen \*47, Duisburg \*163,75, \*\*383,25, Düsseldorf 1043,90, i. Rechn. 6,20, \*355,75, \*\*388, Eberswalde \*368, \*\*17, Ebinger 62,80, \*\*34,50, Ebstorf \*9, \*\*34, Ederfurde \*113,75, \*\*73,75, Eggenorf \*6, \*\*72,75, Eilenburg \*195, \*\*10,50, Einbeck 1,80, \*318,25, \*\*40,75, Eil nach 244,75, \*667,50, \*\*31,25, Eilenberg 144,20, \*86, \*\*22, Eisleben \*\*31,25, Elbing 164,70, \*154, Ellich 13,40, \*12, Elmshorn \*161,25, \*\*127,25, Elsterwerda 36,55, \*59, \*\*9, Elbershausen 12,05, \*100,75, Elze \*16,50, \*\*46,25, Emden 2,90, i. Rechn. 2,85, \*196,25, \*\*13,25, Emmendingen \*17,50, Erding 136,35, \*9, \*\*8, Erfurt 485,20, i. Rechn. 25, \*709, \*\*60,75, Esfen 474,45, \*235,50, \*\*661,75, Eutin \*147,50, \*\*46,50, Falkenstein 18, Fallersleben \*\*2,25, Felsberg 31,60, \*23,75, \*\*1,25, Fiddichow \*7,50, \*\*2, Fichte 5,25, Finsterwalde \*75,25, \*\*8,50, Flönsburg \*330,25, \*\*67,75, Forst 161,50, \*66,25, \*\*5,25, Förste 109,95, i. Rechn. 45, \*276,50, \*\*3, Franzenberg 183,35, \*113, \*\*8,75, Franzenhauert 51,85, \*59, \*\*21,75, Frankenthal 128,25, \*\*271,50, Frankfurt a. M. \*2950,50, \*\*613,50, Frankfurt a. d. O. \*177, \*\*8, Frankfurt 142,80, Freiburg i. S. \*316,50, \*\*39,25, Freiburg i. B. \*165,75, \*\*143,50, Freiburg i. Schl. \*106, \*\*3,50, Freudenstadt 42,25, \*219,25, \*\*75, Freising \*19, \*\*65,75, Freudenstadt 26,65, \*64, \*\*23,75, Freyhan i. Rechn. 1,80, \*281,50, Frieda 72,65, \*136,75, \*\*13,25, Friedeberg a. Dn. \*9, Friedland i. M. 57,40, \*151, \*\*3,50, Friedrichshagen 34,50, \*184,25, \*\*5,25, Friedrichsdorf 59,65, \*414, \*\*26,50, Froburg \*\*5,50, Frickenberg 38,90, \*131, \*\*2,25, Früchtenwalde \*220,75, \*\*7,25, Frühen \*4,26, \*\*4,50, Gabebusch 4,10, \*\*31,50, Garstedt \*\*10, Garz a. d. O. 28,10, Garz a. N. 1, \*69, Gedstädt 107,10, \*82,75, \*\*42,75, Gelsenkirchen \*2,50, \*\*226,50, Genthin 23,25, \*95, \*\*46,25, Gera 293,30, \*187,75, \*\*46,50, Gießen \*104,25, \*\*78,50, Glag \*66,25, Glanbach \*212,50, \*\*31, Gleiwitz 29,85, Glefen 88,60, \*152, Alt-Glienide \*28,75, Glogau \*69, \*\*5,25, Glogau 13,90, i. Rechn. 25, \*149,25, Goldberg i. M. 152,55, \*36, \*\*2,25, Goldberg i. Schl. 62,65, \*185,50, \*\*3,50, Gollnow 28,35, \*139, \*\*2,50, Göppingen 112,90, \*10, \*\*82,50, Götting 2,25, i. Rechn. 40, \*314,75, \*\*15,75, Goslar \*\*38,25, Gotha 434,10, \*252, \*\*49,50, Göttersberg \*21, Göttingen \*140, \*\*45,25, Grabow 36,40, \*99, \*\*6,25, Gräfenhainichen \*28,50, \*\*10,75, Gransee \*142, \*\*1, Graudenz 75,50, \*193,25, Greifenhagen 36,15, \*\*14,25, Greifenberg 118,50, \*16,50, \*\*2,50, Gretz 150,25, \*158,25, \*\*35,75, Grevesmühlen \*64,50, \*\*10,25, Grimma 75,75, \*135,75, \*\*12,75, Grimmen \*125,75, \*\*3,75, Großbreitenbach 42,25, \*86, Großhennau 73,55, \*28,50, \*\*7,75, Gr.-Neudorf 24,20, \*12, Großröhrsdorf \*236,75, \*\*2, Gr.-Zimmern \*235,50, \*\*21,50, Gründberg i. Schl. \*153,25, \*\*2, Grünberg i. Bof. 7,85, \*53,25, Guben 202,25, \*377,25, \*\*14,25, Gumbinnen \*63,50, Güstrow 60,75, \*186,25, \*\*9, Gütersloh \*7,50, \*\*232,75, Güglow 27,80, \*15,50, Habersleben \*36,25, \*\*30,75, Hagen i. B. \*177,50, Hagen i. B. \*261,25, \*\*211,25, Hagenow 147,70, \*107,50, \*\*20,50, Hainichen 10,50, \*30, Halberstadt 47,76, \*149, \*\*47,50, Hain \*704, \*\*86,50, Hamburg 2933,55, i. Rechn. 652,50, \*8618,75, \*\*981, Hamein \*65,75, Hamm i. B. \*160,50, \*\*316,50, Hammer \*78,75, \*\*1,25, Hannover \*1981,75, \*\*327,25, Hann. Münden \*266,50, \*\*44,75, Hanyau \*18, \*\*5,50, Harde \*28,25, Havelbrow 414,85, \*276, \*\*46,50, Helmstedt 39, \*33, \*\*17, Hemmingdorf \*\*75, Herbsleben 48,95, \*84,75, Herford 86,65, \*49, \*\*242,75, Hermsdorf i. Br. \*57,50, \*\*2, Herne 25,55, \*\*176, Herzfeld \*\*13, Heitstedt \*\*13, Hildeheim \*112, \*\*119,75, Hirschberg \*492, \*\*1,25, Hof 428,55, \*285, \*\*89,25, Hohenkirchen 17,30, \*68,75, Hohenjanz \*361, Hohenhausen 46, \*85,25, \*\*23, Holskichen \*104,50, \*\*4,25, Holzjunden 12,10, \*25, Hötensleben 6, \*\*1, Hühlin \*245, \*\*49,25, Jauer \*32, \*\*2, Jena 271,95, \*204,75, \*\*43, Jennitz \*\*3, Jever \*298, \*\*14, Jlimenau 4,70, \*45, \*\*11,50, Jüterburg 32,50, \*19, Johannesburg 14,40, \*18, Jüterohn \*141,50, \*\*61, Juchee 88,85, \*175,50, \*\*106, Jüterboq 73,25, \*210,50, \*\*13,75, Joachimsthal 10, Stabla 50, \*\*12, Kaiserslautern \*7,50, \*\*56,65, Kammer 33,80, \*99, Karlsruhe \*\*274, Kartowitz 224,55, \*63,75, Kaufbeuren \*25,75, \*\*60,75, Kellingshagen \*18,50, \*\*77,25, Kempen 29,20, \*28,75, \*\*66,75, Kiel \*325,150, \*\*241,75, Kirchheim u. T. 52,20, \*\*57, König \*119, Kolberg 154,80, \*598,25, \*\*3,75, Kolmar i. Bof. i. Rechn. 69,12, \*287,75, Kolzig 25,20, \*4,50, Königshagen i. Rechn. 82,50, \*1172,75, Königssee 31,60, \*118, \*\*2,25, Königshütte \*48, Königswusterhausen 37,75, \*145,25, \*\*4,25, König \*130, Konstantz 114,35, \*6, \*\*138, Koswig \*80, \*\*6,75, Kradow 27,10, \*33, \*\*1,75, Krossen \*15, Kröpenitz 8,40, \*65,25, \*\*13, Krummholz 12,40, \*124,50, \*\*46,25, Laage 6, i. Rechn. 25, \*100,75, \*\*4,75, Lahr \*18,75, \*\*143,75, Landau \*50, \*\*127,25, Landsberg a. Lech 24,15, \*15, \*\*61,75, Landsberg a. d. Wartze \*532,25, \*\*1,25, Landskron i. Bayern 50,65, \*151, \*\*62,75, Langelsheim 35,90, \*104, \*\*4,25, Langenbühlau 121,25, \*267,50, \*\*2,50, Langenbühl 40,40, \*75, \*\*3,25, Langensalza 111,85, \*161, \*\*32,50, Lauban \*18, Lauscha a. d. Elbe \*53,25, \*\*69,50, Lauf \*56,75, \*\*56, Leer 15,35, \*11, \*\*17,75, Lehe-Geeckmünde \*151,50, \*\*86,50, Lehnin \*50, Leitzig i. Rechn. 599,36, \*4492,75, \*\*243,25, Leisnig \*\*6, Lemgo \*\*64,25, Liebenwerda 22, \*\*1,50, Liegnitz \*569,50, \*\*10,75, Lindau \*\*62,25, Lindow 31,50, \*32, Lissa \*6, \*\*1,25, Lübbau \*144, \*\*6,25, Löckwitz \*25,50, \*\*7, Loitz \*78, \*\*1,25, Lübraach \*\*111,50, Lübben-Steinfurden 97,35, \*264,75, \*\*6,50, Lübbenau \*17, Lübeck \*735, \*\*43,75, Lüben 68,25, \*\*88, \*\*4,25, Lübz i. Pom. \*22, Lübtzow \*236,50, \*\*7,75, Lübz i. Meckl. \*132, \*\*6, Lützenwalde \*181, \*\*13,50, Lützenfeld \*\*48,50, Ludwigshafen 306,65, i. Rechn. 43, \*9, Ludwigslust 39,90, \*12, \*\*24,25, Lüneburg 9,25, \*125,25, \*\*160,75, Lützenburg \*60, \*\*27,50, Lützen \*75, \*\*9,25, Lyben 4,50, \*5, \*\*1,25, Lych \*162,50, Magdeburg \*1029,50, \*\*212,25, Mainz \*283, \*\*293,75, Maltzin \*78, \*\*4,75, Malchow 21,65, \*71, \*\*5,25, Mannheim \*1335,50, \*\*640,25, Marburg \*\*43,50, Marienwerder \*147,25, Marlow 21,20, \*35, Marne 35,30, \*48,25, \*\*52, Mierane \*128,75, \*\*23, Meiningen 47,45, \*29, \*\*15,75, Mellendorf \*8,75, \*\*23,25, Memel 213,60, \*84,50, Memmingen 18,55, \*39,75, \*\*25,50, Meriburg 34,25, \*22,50, \*\*43,50, Mejeritz 6,35, Metz \*264,75, \*\*61,25, Meura 22,50, Meuselwitz \*28,50, \*\*9, Mienburg 4,65, Müllrich 65,96, \*205, Minden \*268,75, \*\*201,75, Mirrow \*21, \*\*1,25, Wittweida \*157,75, \*\*11, Mülln \*33,75, \*\*41,50, Mörz \*22,50, \*\*59,75, Müdenberg \*33, Mühlberg a. d. S. \*71, \*\*1,50, Mühlhausen i. Th. 37,65, \*49,75, \*\*83, Mühlhausen i. Schl. 243,63, i. Rechn. 124,12,

\*857,76, \*\*74, Wilhelm a. M. 60,25, \*73,75, Wilhelm a. d. M. \*215,75, München 19,25, \*314,3, \*\*209,75, W.-Glabach \*56, \*\*41,50, Münster i. W. 41,10, \*36,25, \*\*81,25, Nafel 44,10, \*155,75, Neuen \*202,50, \*\*28,25, Naumburg 63,50, \*154,50, \*\*39,50, Neisse \*60, \*\*1, Neubrandenburg \*172,50, \*\*13,50, Neubrück 82,65, \*47, \*\*8, Neudamm \*115, Neuenhagen \*118, Neugersdorf \*198,50, Neuhaldensleben 28,55, \*41,25, \*\*9, Neuhardenberg \*27, Neuhaus 34,70, \*4, \*\*11, Neulalen \*129, Neukloster 6,75, \*35, \*\*1,75, Neumarkt \*79,50, \*\*5, Neumünster \*811,50, \*\*138, Neurode \*1,25, Neu-Ruppin 100, \*274,50, \*\*15,50, Neufal \*3, Neustadt i. W. 26,60, \*30, \*\*15,50, Neustettin 56,30, \*47,50, Neustrelitz 83,90, \*92, \*\*2,50, Neuzelle \*\*2,25, Nienburg a. d. S. \*\*4,25, Nienburg a. d. W. \*53,25, Nieck \*4,30, Norden \*18, \*\*6,75, Nordensham 27,53, i. Rechn. 44,31, \*32,50, \*\*56, Nordern 26,55, Nordhausen 451,50, \*275, \*\*85, Northeim \*110,50, \*\*51,50, Nossen 133,80, \*170, \*\*1,25, Nowawes 2, \*455, Nürnberg \*1445,25, \*\*286,50, Nürtingen \*18, \*\*54,75, Oberachern \*109,50, Oberhausen \*110,50, Ober-Nieburf 55,35, \*\*75, \*\*2, Obernitz 22,15, Oberrennersdorf \*43,50, \*\*1, Oberalfbrunn 27,30, \*69, Oberberg \*61,25, Oehringen \*\*8, Oels \*133, \*\*—,75, Oelsnitz \*19,50, \*\*13,50, Offenbach \*15, \*\*149,75, Ogersheim 91,50, \*30, Orlau \*118, \*\*5,50, Orlasloe \*108,75, \*\*80,50, Opperin 116,35, \*191, \*\*4, Oranienburg 40, \*265,50, \*\*12,50, Orlitz \*9, \*\*30,25, Ostersleben 50, \*115, \*\*32,25, Osnabrück \*25, \*\*61,25, Osterburg \*119,75, \*\*16,50, Parchim 4,55, \*25,25, \*\*5,75, Partenfürchen \*26, Pasewalk 8,35, \*72, \*\*16, Passau \*18, \*\*4, Peine \*96,75, \*\*92,25, Peinerwitz 10,15, \*114,75, Penzig \*88,75, \*\*3, Penzlin \*2,75, Perleberg 18,95, \*\*32,25, Pfarrkirchen 46,87, \*13,50, \*\*2,75, Pfortheim 20,34, \*\*139,25, Pinneberg \*47,50, \*\*96,75, Plau 12,75, \*21,75, \*\*6, Plauen \*430,25, \*\*85,75, Pleß \*260, Pödeluch \*90, \*\*1,75, Pöfen \*1055,25, \*\*1,25, Potsdam i. Rechn. 32, \*498,50, \*\*52,25, Prenzlau 58,35, \*50, \*\*1, Püritz \*21, Querfurt 6,55, \*42, \*\*11,50, Radolitz 6,90, Radkau 67,90, \*35, \*\*177,25, Rathenow 177,25, \*364,75, \*\*2,50, Ratibor \*18, Regensburg 61,15, \*12,50, \*\*50,50, Ravensburg 27,40, \*9, \*\*49, Reddinghausen 102,80, \*23,75, Regensburg \*236,75, \*\*67,75, Regenwalde 25,10, Rehan 29,75, \*78, Reichenau \*217,75, Reichenbach 150, \*166,25, \*\*52, Reichenbach 134,05, \*175,50, \*\*15, Reichenbeck \*23,65, \*180,75, \*\*20, Reinfeld 26,45, \*19, \*\*22,75, Reinsdorf 5, \*15, \*\*153,75, Reinsdorf \*95,75, \*\*74, Reppen \*97, Reutlingen \*\*59,25, Rheinsberg \*48, \*\*1, Rheydt 42,05, \*12,50, Ribitz \*66,50, \*\*5,75, Richtenberg \*158,50, Riesa 12,45, \*213, \*\*37, Röbel \*107, \*\*3,50, Ronneburg \*166,75, \*\*7,50, Rosenberg 22,10, Rosenheim \*103,50, \*\*8,75, Roslau \*179, \*\*19,75, Rosow 100, \*41, \*\*1, Rostock \*383,75, \*\*17,75, Roth a. Sand 70, \*72, Rötze \*40, \*\*6, Rudolstadt 11,55, \*74,25, \*\*15,25, Rugenwalde 16,75, \*\*1,25, Ruhrodt \*92,50, \*\*237,50, Saalfeld 74,65, \*180,75, \*\*17,50, Saarau \*13,50, Saarbücken i. Rechn. 163,20, \*208,75, \*\*79, Sacha 60,45, \*15,75, \*\*8, Salzfusen 25,70, \*75,50, \*\*57,25, Salzungen 65,80, i. Rechn. 25, \*152,75, \*\*10,50, Salzweil 71,65, \*28,25, \*\*22,75, Sand \*578,50, \*\*1,25, Sahnitz 90,30, \*230,50, Seehausen \*104, \*\*11,75, Seesen 139,50, \*21, \*\*16,75, Segeberg 193,65, i. Rechn. 11,75, \*55, \*\*78,75, Seibenberg \*42,75, \*\*1, Seib 14,40, \*13,50, \*\*1, Seid 25,50, \*52,50, \*\*18, Seiffenberg \*103,50, \*\*4,75, Seyda 39,05, \*73,75, Siegen \*\*42,25, Singen \*\*129,75, Soltau 81,10, \*18, Solingen \*75,25, \*\*27,75, Soltau 11, \*141,75, \*\*102,50, Sommerfeld \*6, \*\*3,50, Sonderburg \*110, \*\*28,50, Sonneberg 268,05, \*56,75, \*\*17,75, Sorau \*27, \*\*1, Spandau 384,30, i. Rechn. 25, \*968,25, \*\*44,50, Speyer 16,55, \*121,25, \*\*254,50, Spremberg i. Rechn. 8, \*62, \*\*11,50, Suhl \*21, \*\*12,75, Sülze 40,20, \*47,50, Swinemünde \*\*2,50, Schippenbeil 8,50, \*8,25, Schladeu 30,20, \*24, \*\*23,25, Schlawa 18,75, Schleswig \*224, \*\*97, Schmölzin \*27, \*\*11,75, Schneidemühl \*63,75, Schönberg 21,25, \*23,75, \*\*42,25, Schönebeck 42,75, \*165,50, \*\*39,75, Schoppsheim \*93,75, \*\*82, Schorndorf 6,55, \*24, Schwann \*106, \*\*4,75, Schwabach 98,45, \*80,50, \*\*68,75, Schwartau \*51,25, \*\*43,75, Schwarzenbeck \*82,25, \*\*44,75, Schwedt \*30, \*\*16,25, Schweidnitz 30, \*27, \*\*2,50, Schweinfurt 65,75, \*27, \*\*30,75, Schwelm 57,10, \*27,50, Schwennungen \*18, \*\*5,50, Schwerin \*459,75, \*\*31,50, Schwiebus 75 15, \*46, Schwielbein 10, Stade i. Rechn. 33,80, \*96,25, \*\*65, Stadthagen \*66,75, \*\*161,50, Stargard i. W. \*196,75, \*\*2,50, Stargard i. B. \*302,25, \*\*—,75, Starnberg \*191,25, \*\*30,50, Staßfurt 156,80, \*530,50, \*\*14, Stavenhagen 14,75, \*12, \*\*9, Steinach 18,45, \*\*2,25, Steinbeck 153,15, \*688,75, Steinhil \*156,75, \*\*33,50, Stettin i. Rechn. 30, \*1550,25, \*\*18,50, Stodelsdorf \*245,75, \*\*33, Stollberg \*58, \*\*4,50, Stolp 122,05, \*180,25, Straßhünd \*182,75, \*\*12, Strassburg i. d. L. \*43,75, \*\*4,25, Strassburg i. Westpr. \*21, Strassburg i. Ostpr. 200, \*903,75, \*\*132,75, Straubing 33,35, i. Rechn. 1,70, \*136, \*\*17,75, Strehla 7,30, \*32, \*\*2, Strehlen 33,60, \*27, \*\*2,50, Striegau 86,40, \*8, \*\*2,25, Suttgart 1000, i. Rechn. 152,85, \*271,50, \*\*350,85, Tambach 30,85, \*86,50, \*\*—,75, Tangermünde \*29,25, \*\*21,50, Templin \*98,75, \*\*1,25, Teßin \*72,25, \*\*1,25, Teterow 89,65, \*132,50, \*\*7, Thorn 50, i. Rechn. 14, \*386,50, Tilfit \*130, Timmerode 19,60, \*87,25, \*\*3,50, Tondern \*27,50, \*\*28,75, Tönning \*25, \*\*17,75, Torgau \*43,50, \*\*10,50, Torgelow 10,45, \*45, Traunstein 91,60, \*\*5, Trebbin 53,80, \*61,25, \*\*6,50, Trebitz 41,20, \*15, \*\*1,25, Treptow 84,20, \*\*2,50, Treuen 20,35, \*72,75, \*\*13,25, Treuenbriegen 17,75, \*18, \*\*10,75, Tribsee 1,40, \*137, \*\*2,50, Triebel \*6, Trostberg 90,60, \*\*1, Tübingen 29,90, \*6, \*\*63,50, Tuttlungen 3,60, Uedermünde \*272,50, \*\*1,25, Uelzen \*188,75, \*\*130,50, Ueteren \*\*52, Ulm 39,45, \*24,50, \*\*77, Unna 10, Velten 29,40, \*128, \*\*2,75, Verden 60,05, \*9, \*\*119, Bifflingen \*7,50, \*\*80,75, Waldenburg 43,80, \*126,50, \*\*4,75, Waldheim \*44, \*\*4,25, Waldsiedel \*135, Waldsiedel i. Rechn. 38,10, \*29, \*\*94,25, Wankendorf 18, \*46,25, \*\*16,75, Wanne 24,50, Wannsee 13,55, \*12,50, \*\*1,75, Wangleben \*\*8,75, Waren \*198, \*\*6,50, Warin \*\*5,50, Warnemünde \*\*3,50, Webel 80, \*248,50, \*\*51,50, Weiden \*20, \*\*3,25, Weimar 160,50, \*200,50, \*\*45,50, Weißenburg \*\*32,50, Weißenfels \*119,75, \*\*45,75, Werba \*70,25, \*\*12, Werder 63,55, \*241,50, \*\*12,25, Werneuchen \*15, Wernigerode 243,80, \*98,75, \*\*37,25, Wetzfel \*58, \*\*28,25, Westerland a. Sylt \*102,75, Westphal \*115,75, \*\*54,50, Wiesbaden \*11,25, \*\*31,7, Wilhelmshaven 24,25, \*275,50, \*\*28, Wislitz \*1,25, \*\*55,25, Wispen a. d. Mitter \*17,50, \*\*43, Wispen a. d. S. \*90, \*\*129, Wismar \*113,75, \*\*27,75, Witten \*120, \*\*197, Wittenberg (Bez. Halle) 148,35, \*217,50, \*\*25, Wittenberge a. d. Elbe \*27, \*\*35, Wittenburg i. W. \*24, \*\*9,25, Wittingen \*37,50, \*\*14, Witzgenhausen \*28, \*23, W.-Wöckern \*179, Woldegg \*42, \*\*6,50, Wolfenbüttel \*227, Wolgast \*60,75, Wolz \*190,50, \*\*292,25,

Wriezzen 16,10, \*77,50, Bronze \*38, Würzburg 139,65, \*319,25, \*\*48, Wurz 8,45, \*43,25, \*\*36, Wüstegiersdorf 3,40, \*17, Wusterhausen \*83, \*\*18,25, Zabrze \*21, Zäckerid \*72,50, Zarentin \*18, \*\*6,25, Zehndorf 135,80, \*232,50, \*\*2,50, Zeit \*334,50, \*\*22, Zellin \*91, Zerbst 102,95, \*212,50, \*\*30,25, Zittau \*272,25, \*\*—,75, Zossen \*28,75, Züllichau \*33, \*\*1,25, Zwenkau \*297,25, Zwickau 283,55, \*552,50, \*\*70, Zinten 827,78, Verlag des „Zimmerer“ 8000, Wien für Literatur 6,75.

In der Zeit vom 22. bis 30. April 1909 gingen noch folgende Beträge bezm. Belege ein: Aus Bamberg M. 107,35, Bonn a. Rh. 67,45, Culinsee 27,55, Dresden i. Rechn. 774,56, Gießen 13,10, Göttingen 24, Hagen i. B. 100, Halle i. Rechn. 71,90, Marienwerder 21,90, Nauen 1,15, i. Rechn. 61,25, Pleß 25, Rötze 3,70, Rosenheim 16,85, Ronneburg 63,95, Sand 98,65, Strassburg i. Westpr. 158,25, Trautenberg 59,40, Wusterhausen 35,75, Einzelzahler 185,45, Dresden (Möb) i. Rechn. 35, Wlzburg 6, Weidenbergen 4,20.

Aus den nachbenannten Zahlstellen sind Abrechnungen über das erste Quartal noch nicht eingelangt: Alsfeld, Angermünde, Artern, Bahn, Baugen, Brate, Braunschweig, Bruchsal, Bunzlau, Coburg, Corbach, Cronsförbe, Czarnikau, Dahme, Deutsch Lissa, Döbern, Domslau, Driefen, Einbeck, Eisleben, Fallersleben, Felsenberg, Frankfurt a. M., Freiberg i. S., Friedeberg a. d. L., Frohburg, Glauchau, Goldap, Goslar, Greiffenberg, Greiffswald, Greiz, Grimmen i. B., Großröhrsdorf, Hagen i. B., Hannover, Münden, Herde, Hennigsdorf, Hettstedt, Hilbesheim, Hohenalza, Hundsberg, Jaktrow, Jngolstadt, Kalkberge-Rüdersdorf, Karlsruhe, Kellinghusen, Königsbrück, Lauban, Leisnig, Lichtenstein, Liebenwerda, Lissa, Löbau, Lörrach, Löwenberg, Lübbenau, Lützenburg, Masburg, Marienwerder, Minden, Mühlberg a. d. E., Muskau, Neuenhagen, Neurode, Nienburg a. d. S., Oberachern, Oberrennersdorf, Oels, Oldenburg, Orlau, Penzig, Pirnaisens, Pölsitz, Raftenburg, Reutlingen, Richtenberg, Saarau, Senftenberg, Sorau, Swinemünde, Stodelsdorf, Tarnowitz, Torgau, Wangelnsiedt, Wangleben, Weisenburg, Weißwasser, Werbau, Werneuchen, Weßlar, Wiesbaden, Wittenburg i. W., Witzgenhausen, Worms, Wreschen, Zäckerid, Zarentin, Zossen, Züllichau.

**Arbeitslosenunterstützung**  
wurde im März nach den eingegangenen Quittungen in 578 Zahlstellen an 10698 Mitglieder ausbezahlt:  
6792 Tage à 75 „ ..... M. 5094,—  
36288 „ à 100 „ ..... „ 36288,—  
80949 „ à 125 „ ..... „ 101186,25  
Summa 124024 Tage..... M. 142568,25  
Adolf Römer, Kassierer.

**Unsre Lohnbewegungen.**

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Frankenthal i. d. Pfalz, im Landkreis Linden i. Hannover, im Bezirk Langenberg der Zahlstelle Gera, in Roswig i. Anhalt, in Lemgo, in Ludwigshafen, in Hann. Münden und in Neuhof und Rachelshof i. Westpr. Gestreift wird in Bevensen, Calden b. Cassel, Dargun, Ebingen, in den Bezirken Gaudersheim und Opperhausen der Zahlstelle Einbeck, in Lehnin, Grandenz, Pinneberg, Stade, Thorn, Trebbin, Trostberg i. Bayern, Walsrode und Wolgast i. Pomm. Gesperrt ist in Arneburg das Geschäft von Zander, in Hattersheim, Kreis Höchst, die Firma Mitter Söhne, in Glindow b. Werder a. d. Havel das Geschäft von Naue (hierzu gehören die Bauten in der Königstraße in Potsdam), in Kammer das Geschäft von Wieland, in Perutz b. Kammer das Geschäft von Meier, in Pirna die Firma Kemnitzer, in Metz das Geschäft von Sprickerhof, in Sülze b. Bergen (Elsa) das Geschäft von Heins.

Infolge Mauerersperrung herrscht Arbeitsmangel in Gütersloh i. Westf. und Neustettin.

**Oesterreich.**  
Gesperrt sind Brüx, Klagenfurt, Königswald und Leitmeritz.  
**Ungarn.**  
Im Lohnampfe stehen: Gfatergom, Mindhent und Droschháza.

**Schweiz.**  
Zuzug ist streng fernzuhalten von Ranton Zug, Chaux de Fonds und vom Platz Wexel in Luzern bei Rheineck.

Zur Aussperrung in Coswig i. Anhalt. Die Unternehmer in Coswig wollen ihren großstädtischen Kollegen nichts nachsehen. Sie wollen auch einmal von sich reden machen, zu welchem Zwecke sie eine Aussperrung in Szene gehen lassen. Ein Streik der Mauerer hat sie in Garnisch gebracht. Sie glauben, diesem Streik ein baldiges Ende bereiten zu können dadurch, daß sie die Zimmerer, die daran gänzlich unbetüchtigt sind, aussperrten. Wir sperren Euch nur deshalb aus, damit Ihr die streikenden Mauerer zur Wiederaufnahme der Arbeit zwingt. Je eher Euch das gelingt, desto schneller erfolgt Eure Wiedereinstellung.“ Diese Mahnung gab man den Aussperrten mit auf den Weg. Sie hat natürlich nichts gebracht; denn die Zimmerer haben ein solches Ansinnen mit

Entrüstung von sich gemessen. Wie rücksichtslos die Arbeiter vorzugehen, zeigt der Umstand, daß auch denjenigen Kameraden, die im Kündigungsverhältnis standen, es freigestellt wurde, sofort aufzuhören. Davon haben indes nicht alle Gebrauch gemacht. Notwendig ist, daß der Zuzug nach Coswig ferngehalten wird.

**Zum Streik in Frankenthal i. d. Pfalz.** Der Streik unserer Kameraden in Frankenthal, dessen Ursache eine Herabsetzung des Lohnes um 4/3 pro Stunde war, dauert unverändert fort. Der Zuzug konnte bis jetzt ferngehalten werden, zum großen Merg der Frankenthaler Zimmermeister. Einen so beharrlichen Widerstand seitens der Gesellen haben sie nicht erwartet. Die Situation ist deshalb für sie eine recht unangenehme, was von ihnen um so schmerzlicher empfunden wird, als eine Änderung in absehbarer Zeit schwerlich eintreten dürfte. In dieser recht unerquicklichen Lage haben nun ein Paar Personen geglaubt, den Zimmermeistern beizupringen zu müssen, nämlich ein verfrachter Schreinermeister mit seinem Sohne und noch ein anderer Schreinermeister namens Hinklein. Ueber die beiden Erstgenannten haben unsere Kameraden sich nicht sonderlich aufgeregt; von ihnen war eine solche Handlungsweise zu erwarten. Nicht aber von dem Schreiner Hinklein, der sich als Sozialdemokrat geriert und noch heute dem freien Arbeiterverein angehört. Ist schon dieser Umstand geeignet, einige Verwunderung zu erregen, so noch mehr die Tatsache, daß ein sozialdemokratischer Stadtrat, der Maurermeister Fosse, das Verhalten des Hinklein nicht nur billigt, sondern es sogar zu entschuldigen wagt. Allerdings wird auch die Stellungnahme des Herrn Stadtrats begreiflich, wenn man erfährt, daß er als Maurermeister dem Ausschuss des Arbeitgeberverbandes angehört, müßig ein Interesse an der Verdingung des Zimmererstreiks hat. Wenn ihm aber ernstlich darum zu tun ist, dann könnte er unsern Gradens seinen Einfluß in anderer Weise geltend machen, um eine Beilegung des Konflikts zu bewirken. Ein Verhalten, wie er es jetzt an den Tag legt, ist entschieden zu mißbilligen, eines sozialdemokratischen Stadtrats aber auch wenig würdig. Den beiden Schreinermeistern haben sich schließlich noch zwei Zimmermeister ans Speyer angeschlossen, die in Gemeinschaft mit den Frankenthaler Zimmermeistern bestreift sind, das Zimmerergewerbe Frankenthal vor dem Ruin zu bewahren. Hoffentlich gelingt es ihnen, Zuzug nach Frankenthal ist fernzuhalten.

**Differenzen in Hattersheim (Zahlstelle Frankfurt a. M.).** Wegen Nichtzahlens des tarifmäßigen Lohnes sind bei der Firma Mitter Söhne die Kameraden in den Ausstand getreten.

**Streik in Stade.** Die anfänglich vorhandene Auffassung, der Streik in Stade würde zu umgehen sein, hat sich nicht bestätigt. Wiederholte Verhandlungen haben die Parteien einander nicht näher gebracht. Die Unternehmer machten zu den bereits gebotenen noch einige weitere Zugeständnisse, ohne aber damit die Anerkennung der Forderungen unserer Kameraden auszusprechen. Am 30. April ist daher der Streik beschlossen worden.

**Streik in Trebbin.** Fortgesetzte Lohnkürzungen seitens der Unternehmer veranlaßten unsere Kameraden, die Arbeit einzustellen. Bei der Firma Schönsee sind fünf und bei der Firma Schulze sechs Mann in den Streik getreten.

**Streik in Thorn.** Die Unternehmer in Thorn haben bekanntlich die Forderung unserer Kameraden abgelehnt und den Lohn teilweise auf 33/4 pro Stunde herabgesetzt. Daß eine solche Maßnahme berechtigte Erbitterung hervorgerufen hat, steht außer Zweifel. Es war deshalb auch mit zientlicher Sicherheit zu erwarten, daß bei dem Einsetzen einer bessern Konjunktur die Kameraden versuchen würden, ihrer Forderung, 3/4 Lohnerrhöhung, Geltung zu verschaffen. Nun hat sich nach uns gehordenen Mitteilungen die Arbeitslosigkeit günstig gestaltet, weshalb es unsre Kameraden an der Zeit erachteten, vorzugehen. In einer Versammlung vom 28. April ist beschlossen worden, in allen Geschäften, wo die Forderung nicht bewilligt wird, am 30. April, mittags, die Arbeit einzustellen. Ueber den Umfang des Streiks liegen uns Mitteilungen noch nicht vor. Zuzug nach Thorn ist fernzuhalten.

**Platzstreik in Pinneberg.** Im Dezember v. J. kündigten die Kameraden in Pinneberg den bestehenden Vertrag zum 1. April d. J. Sie forderten eine Erhöhung des Lohnes von 60 auf 65/4 pro Stunde unter Beibehaltung der neun-einhalbstündigen Arbeitszeit. Die Bewegung kam aber über das Stadium der Verhandlungen nicht hinaus. Es wurde beraten, auch wurden mehrere Schreiben gewechselt, ohne daß ein Ergebnis zutage trat. Das veranlaßte schließlich unsre Kameraden, aggressiv vorzugehen, und zwar beschlossen sie, ihre Forderungen auf dem Wege der partiellen Arbeitseinstellung durchzusetzen. Diesen Beschluß haben sie bereits bei einigen Unternehmern mit Erfolg durchgeführt. Der Arbeitgeberverband legt diesem Vorgehen allerdings beharrlichen Widerstand entgegen. Die Kameraden werden indes dahin wirken, daß auch seine Mitglieder die Forderungen anerkennen werden.

**Platzstreik in Cöln.** Die Firma Hannebed aus Dortmund hat an der Südbahn in Cöln Arbeiten auszuführen. Sie weigert sich nun, die tarifmäßige Zulage für Arbeiten in einer Höhe von über 25 Metern zu zahlen. Wiederholte Vorstellungen blieben fruchtlos. Am 29. April haben deshalb sämtliche an der Arbeitsstelle beschäftigte Zimmerer, 45 an der Zahl, die Arbeit eingestellt.

**Platzstreik in Dargun.** Gemäß dem im Vorjahre mit dem Arbeitgeberverbande getroffenen Abkommen hat der Lohn in Dargun pro Stunde 40/4 zu betragen. Der Unternehmer Selpag, der seiner Organisation nicht angehört, hält sich zur Anerkennung der festgesetzten Abmachungen nicht verpflichtet. Ihm wurde daher durch den Gauleiter der Tarifvertrag zugestimmt, den er aber unbeachtet ließ. Persönliche Rücksprache führte ebenfalls nicht zum Ziel. Am 27. April legten hierauf sämtliche Kameraden die Arbeit nieder. Die Arbeitslosigkeit ist eine gute, so daß mit einem baldigen Siege der Streikenden zu rechnen ist. Bei den kommenden Verhandlungen mit dem Unternehmer wird neben der Regelung des Lohnsatzes aber auch

noch die Behandlung eine Rolle spielen; die Kameraden klagen nämlich über den Techniker Meier, der durch sein schroffes Gebaren sich recht unbeliebt macht.

**Vereinbarungen in Burg b. Magdeburg.** Unser Notiz in voriger Nummer ist noch nachzutragen, daß die Forderung unserer Kameraden nach dreitägigem Streit bewilligt wurde. Der Lohn ist von 43 auf 45  $\frac{1}{2}$  erhöht worden. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte am 23. April.

**Vereinbarungen in Delitzsch.** Ein zweitägiger Streit in Delitzsch endete mit dem Abschluß eines Vertrages, wonach bei zehnstündiger Arbeitszeit bis 30. Juni d. J. 50  $\frac{1}{2}$  und ab 1. Juli bis 31. März 1910 52  $\frac{1}{2}$  Stundenlohn gezahlt werden.

### Berichte aus den Zahlstellen.

**Berlin und Umgegend.** In der Zahlstellenversammlung am 28. April, abgehalten bei Kube, wurde zunächst der verstorbenen Kameraden Bagst, Schnabel und Trybiatowski in üblicher Weise gedacht. Gegen die im Druck vorliegende Abrechnung vom ersten Quartal 1909 wurden Einwendungen nicht erhoben. Der Einnahme von M 113 090,97 steht eine Ausgabe von M 48 995,94 gegenüber, so daß ein Bestand von M 64 095,03 verbleibt. Von den Ausgaben sind zu erwähnen M 2259,10 für Beiträge arbeitsloser Kameraden, M 8845,75 Zuschuß zur Arbeitslosenunterstützung und M 750 als Anteil vom Charlottenburger Volkshaus. Die Entlastung des Kassierers erfolgte auf Antrag der Revisoren einstimmig. Die Versammlung beschäftigte sich dann mit der Reise. Hierzu wurde beschlossen, wie in den Vorjahren, die wegen Beteiligung an der Arbeitsruhe Ausgesperrten und auch die Arbeitslosen während der Aussperrungsdauer zu unterstützen. Der folgende Antrag des Vorstandes bildete Gegenstand der weiteren Verhandlung: „Arbeitslose Mitglieder sind unter folgende Bedingungen auf Kosten der Lokalkasse vom Beitrag befreit: 1. Wenn das arbeitslose Mitglied unmittelbar vor seiner Arbeitslosigkeit 13 aufeinanderfolgende Wochenbeiträge in der Zahlstelle Berlin und Umgegend geleistet hat. 2. Wenn das arbeitslose Mitglied sich wöchentlich zweimal und zwar Dienstags und Freitags während der Arbeitszeit im Bezirkslokal oder im Verbandsbureau zur Kontrolle meldet, wobei das Mitgliedsbuch sowie die Invalidentarte vorzulegen sind. 3. Bei Mitgliedern, die innerhalb eines Jahres 20 Arbeitslosentagen auf Kosten der Lokalkasse frei bezogen haben, hört diese Vergünstigung auf.“ Dieser Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß diese Bestimmungen mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten. Nachdem noch die Vorschläge zur Wahl des Ausschusses entgegengenommen waren, wurde die Versammlung vertagt.

**Burgtheude.** Endlich hat auch hier eine Verbandszahlstelle gegründet werden können, nachdem im März d. J. in einer öffentlichen Zimmererversammlung Kamerad Holst (Hamburg) die Erschienenen mit den Aufgaben des Zentralverbandes vertraut gemacht hatte. In kernigen Worten forderte er die Anwesenden auf, ihre ganze Kraft in den Dienst unserer Sache zu stellen, damit auch hier bald eine Aufbesserung unserer Lebenshaltung erzielt werden könne. Die Hauptbedingung sei eine gute Organisation, die zu schaffen sich alle Kameraden ernsthaft angelegen sein lassen müßten. Von zwölf Anwesenden ließen sich sechs aufnehmen, während fünf dem Verbandsverbande angehörten. Nachdem noch die Vorstandswahl erledigt und einige örtliche Angelegenheiten besprochen waren, trat Schluß der Versammlung ein.

**Cöthen i. Anh.** Hier fand am 25. April eine öffentliche Zimmererversammlung im „Ruffischen Hof“ statt, die von dem hiesigen Gewerke einberufen war. Sie beschäftigte sich mit den Zuständen in unserem Gewerbe und suchte die Ursachen der Uneinigkeit unter den hiesigen Kameraden zu ergründen. Die Diskussion war eine sehr bewegte, vor allem aber auch eine recht unklare. Die verschiedenen Redner gaben ihrer Ansicht Ausdruck. Der eine meinte, der andere jenem Umstand die Schuld bei. Zu einem greifbaren Ergebnis kam es überhaupt nicht. Im Interesse der Zimmerer Cöthens ist das durchaus zu bedauern. Die Mitglieder des Gewerks sollten endlich ihre in nichts berechtigte Abneigung gegen unseren Verband aufgeben und sich ihm anschließen; nur so kann ein gedeihliches, einheilliches Wirken ermöglicht werden. Solange das nicht eintritt, werden eben die alten Zustände weiterbestehen, zum Schaden der gesamten Zimmerer in Cöthen.

**Freiberg.** Eine gut besuchte außerordentliche Zimmererversammlung am 28. April befaßte sich in Anwesenheit des Gauleiters Kösch mit der Lohnfrage. Kamerad Böhme erstattete Bericht von der Maurerverammlung, die beschlossen hat, eine Forderung einzureichen auf 43  $\frac{1}{2}$  Stundenlohn. Kamerad Kösch erläuterte die wirtschaftliche Lage der hiesigen Zimmerer. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, den Forderungen der Maurer und Bauhilfsarbeiter sich anzuschließen und gemeinsam gegen die Unternehmer vorzugehen. Anschließend wurde eine Lohnkommission, aus drei Kameraden bestehend, gewählt. Zum Schluß forderte der Vorsitzende noch auf, auch die Mitgliederversammlungen so zahlreich zu besuchen.

**Goldberg i. Schl.** Am 18. April tagte im „Neuen Hause“ unsere Monatsversammlung, die sehr schwach besucht war. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, verlas der Schriftführer das Protokoll, welches genehmigt wurde. Sodann gab der Kassierer die Abrechnung vom ersten Quartal bekannt, die von den Revisoren geprüft und für richtig befunden war. Die Versammlung erteilte dem Kassierer Entlastung. Der Vorsitzende erstattete einen eingehenden Bericht über die Hausagitation. Redner betonte, daß wir zufrieden sein können mit unserer Arbeit, da wir sechs Kameraden für unsern Verband gewonnen haben. Aber deswegen dürfen wir nicht nachlassen zu agitieren, solange nicht der letzte Zimmerer von Goldberg sich unserm Verband angeschlossen habe. Unter „Verschiedenes“ wurden die Kameraden aufgefordert, die Parteizeitung mehr zu lesen als bisher; denn sie trage mit zur Aufklärung bei. Auch wurde den Kameraden ans Herz gelegt, der politischen Organisation beizutreten. Vom Vorsitzenden wurde noch zur Sprache gebracht, daß die zureisenden Kameraden sich

pünktlicher anmelden möchten als bisher und nicht so lange warten, bis sie erst geholt werden. Sie denken vielleicht, wenn sie aus der Großstadt kommen, haben sie es nicht nötig, sich in der kleinen Stadt pünktlich anzumelden, da sind sie aber auf dem Holzwege.

**Sauer.** Am 26. April fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Zuerst wurde das Protokoll von der letzten Versammlung vorgelesen und genehmigt. Dann gab der Kassierer die Abrechnung vom ersten Quartal bekannt, welche von den Revisoren geprüft und für richtig befunden war. Auf Ersuchen des Vorsitzenden erhoben sich die Mitglieder zum Zeichen des Dankes an den Kassierer von ihren Plätzen. Alsdann hielt Kamerad Schmidt-Breslau einen Vortrag über das Thema: Wie steht in diesem Lausommer die Arbeitsgelegenheit im Zimmergewerbe? Redner erntete bei den Kameraden guten Beifall. Ferner gab er die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung bekannt, die von der Generalversammlung beschlossen ist. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Im Punkt „Verschiedenes“ erwähnte Kamerad Gado als Kartelldelegierter noch die Reise. Der Vorsitzende ersuchte die Kameraden, sich zahlreich an derselben zu beteiligen, worauf mit einem Hoch auf den Zentralverband Schluß der Versammlung erfolgte. Anwesend waren 18 Kameraden.

**Lauf i. B.** Am 2. Mai tagte im Lokale des Herrn Geindel unsere regelmäßige Zimmererversammlung, welche selten gut besucht war. Im ersten Punkt der Tagesordnung kam die Einreichung des neuen Lohnsatzes an die Unternehmer zur Sprache. Es wurde der Beschluß gefaßt, den Tarif so bald wie möglich einzureichen, da die Baukonjunktur jetzt eine gute ist. Ferner einigte man sich dahin, in drei bis vier Tagen eine Klärung von den Meistern zu verlangen. Nachdem noch in „Verschiedenes“ einige Punkte erledigt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Legnitz.** Die regelmäßige Mitgliederversammlung am 21. April war von 33 Mitgliedern besucht. Nach Genehmigung des Kassenberichts vom ersten Quartal ließ sich die Versammlung Bericht erstatten vom Generalkartell. Einwendungen gegen den Bericht wurden nicht erhoben. Dem Kartellbericht folgte der Bericht von der Bauarbeiter-Schutzkommission. Bis auf einige Bauten ist bei der vorgenommenen Kontrolle alles in Ordnung befunden worden. Ein Antrag, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen, fand nicht die Zustimmung der Versammlung. Zur Stärkung der Lokalkasse beschloß die Versammlung, Karten zum Preise von 50  $\frac{1}{2}$  anfertigen zu lassen, wovon jedes Mitglied zwei Stück bis 1. August zu kaufen hat. Die Kosten für Drucklegung des Tariffs sollen aus lokalen Mitteln bestritten werden. Es kam noch ein Fall zur Sprache, wo ein Arbeitsloser die ihm nachgewiesene Arbeit ausgeschlagen und es vorgezogen hat, Arbeitslosenunterstützung zu beziehen. Der Kassierer soll mit dem Betreffenden Rücksprache nehmen. Vor Schluß wurde noch auf die im „Weißen Hirsch“ stattfindende Generalversammlung der Ortskrankenkasse aufmerksam gemacht und zu reger Beteiligung aufgefordert.

**Meuselwitz.** Am 25. April tagte im Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“ unsere Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: Abrechnung vom ersten Quartal, Eingänge, Agitation, Verschiedenes. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, verlas der Schriftführer das Protokoll von der vorigen Versammlung, welches genehmigt wurde. Gegen die Abrechnung vom ersten Quartal wurden Einwendungen nicht erhoben. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde der Kassierer entlastet. Die Eingänge von der Hilfskrankenkasse der Zimmerer wurden zur Kenntnis genommen. Die Agitation betreffend, ersuchte der Vorsitzende die anwesenden Kameraden, sich auch dies Jahr lebhaft daran zu beteiligen. Es lag ein Antrag der Verwaltung vor, welcher betrafte, daß diejenigen Zimmerer, welche länger als ein Vierteljahr auf der Grube in Arbeit stehen, nur einen Wochenbeitrag von 50  $\frac{1}{2}$  zu zahlen haben. Begründet wurde dieser Antrag damit, daß der Lohn der Grubenzimmerer weit niedriger ist als der im Kaufschilling beschäftigten, und ferner, um die Kameraden in der Organisation zu erhalten und die noch Fernstehenden ihr zuzuführen, damit auch die Lage der Grubenzimmerer eine etwas bessere würde. Dieser Antrag wurde gegen eine Stimme angenommen. Auch ersuchte der Vorsitzende die Kameraden, sich recht regen an der am 2. Mai stattfindenden Hausagitation zu beteiligen. In „Verschiedenes“ wurde noch einmal das Verhalten des Zimmermeisters Raundorf aus Leesen kritisiert, weil selbiger noch nicht den tarifmäßigen Lohn bezahlt hat. Im weiteren wurde das Verhalten des Zimmerers Kühn getadelt, der nach den Aussagen mehrerer Kameraden bei obigem Meister um Arbeit für 36  $\frac{1}{2}$  pro Stunde nachgefragt hat, obgleich der ortsbübliche Lohn pro Stunde 45  $\frac{1}{2}$  beträgt. Bemerkte sei noch, daß Kühn schon dreimal wegen rückstehender Beiträge gefristet werden mußte. Er war anwesend, um sich zu verantworten. Ihm wurde aber der Bescheid, daß, wenn er sich beleidigt fühle, er den Unternehmer zur Rede stellen möge. Damit hatte sich für uns die Angelegenheit erledigt. Ferner wurde noch ein Antrag einstimmig angenommen, einem berunglückten Kameraden M 30 aus der Lokalkasse zu überweisen. Nochmals an die Hausagitation erinnernd, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Obenburg i. Groh.** Am 1. April fand hier eine außerordentliche Versammlung statt, in der Kamerad Onnen (Wilhelmsbaben) einen Vortrag hielt über: „Die Aufgaben der nächsten Generalversammlung“. Seine Ausführungen fanden allgemeinen Beifall und führten zu einer lebhaften Diskussion. An derselben beteiligten sich die Kameraden Reimling, Helms, Suhrkamp und Meyer. Leider waren zu dieser wichtigen Versammlung nur annähernd 40 Kameraden erschienen. Vom 1. April ab werden 2  $\frac{1}{2}$  Zuschlag pro Stunde gezahlt, so daß wir jetzt einen Stundenlohn von 52  $\frac{1}{2}$  erhalten. Nachdem der Vorsitzende die Kameraden aufgefordert, fortan für besseren Besuch zu agitieren, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Zentralverband geschlossen.

**Wosen.** Unsere Mitgliederversammlung am 27. April im „Schweizerthal“, Kronprinzenstraße, war schlecht besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der verstorbenen Kameraden Waszkiewicz und Rydziora in üblicher Weise gelehrt. Nach Verlesung des Protokolls erstattete Kamerad Lange den Kassenbericht vom ersten Quartal. Einwände wurden nicht erhoben. Bei Begrüßungen

von Kameraden soll es wie bisher gehalten werden. Ferner machte der Vorsitzende noch bekannt, daß an einzelnen Arbeitsstellen Differenzen entstanden seien, die aber zum guten Teil geregelt werden konnten. Auch teilte er mit, daß der 1. Mai gefeiert werde. Es finde eine große Versammlung statt, zu der jeder Zutritt habe. Mit dem Ersuchen an die Kameraden, etwaige Differenzen sofort zu melden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Schönebeck.** In der Mitgliederversammlung am 25. April wurde durch den Vorsitzenden zunächst der Fall des Kameraden Stütke zur Kenntnis gebracht. Selbiger hatte sich mit dem Vorstand des Holzarbeiterverbandes überworfen. Er ist aufgefordert worden, zu erscheinen; einmal zu einer Vorstandssitzung, einmal zur Mitgliederversammlung, hat aber weder der einen, noch der anderen Einladung Folge geleistet. Die Zahlstelle sieht sich deshalb genötigt, andre Schritte zu tun, doch wurde die Sache wegen des schwachen Besuches bis zur nächsten Versammlung verschoben. Weiter wurde angeführt, daß sämtliche organisierten Bauhilfsarbeiter mit Kontrollmarken versehen sind, und es jedes Kameraden Pflicht ist, genau darauf zu achten. Alsdann verlas der Kassierer die Abrechnung vom ersten Quartal, und wurde ihm auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Der Kartellbericht konnte nicht gebracht werden, da beide Kartelldelegierten fehlten. Sodann wurde beschlossen, daß jeder Platz einen Platzdeputierten wählen soll. Im Punkt „Verschiedenes“ wurde noch der Fall Sandau erledigt.

**Singen a. Hohentwiel.** Am 25. April tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Sie wurde in Abwesenheit des Vorsitzenden vom ersten Kassierer eröffnet. Daß der Vorsitzende schon zweimal hintereinander fehlt, wurde lebhaft beklagt. Für den zweiten Schriftführer, der ebenfalls schon zweimal die Versammlung schwänzte, wurde eine Ersatzwahl vorgenommen. Die Kameraden drückten über die Interesslosigkeit unter den Vorstandsmitgliedern ihre Mißbilligung aus. In unserer Gegend, wo noch ein so reiches Arbeitsfeld harzt, müsse eine intensive Agitation entfaltet werden, wozu es der Hilfe aller Mitglieder bedürfe. Da mache es einen sehr schlechten Eindruck, wenn Vorstandsmitglieder mit einem so üblen Beispiel vorgingen. Hier müsse Wandel geschaffen werden. Der Vorsitzende der Bauhilfsarbeiter hielt sodann ein treffliches Referat über die Arbeiterversicherung, wofür er reichen Beifall erntete. Am Schluß der Versammlung forderte der Versammlungsleiter noch zum Besuch der Abendfeier am 1. Mai auf, da ein Ausflug nicht stattfinden.

### Vermischtes.

**Die Berufsinteressen der Zimmerer und das „Hamburger Echo“.** Auf unserer 18. Generalversammlung haben die drei Delegierten der Zahlstelle Hamburg die nachstehende Erklärung zu Protokoll:

Das „Hamburger Echo“, Parteiorgan der Sozialdemokratie für Hamburg und Umgegend, hat die Frage des Betonbaues auf Grund der Information des „Grundstein“, Organ der Maurer, einseitig behandelt, die Wünsche der Zimmerer zum Betonbau nicht berücksichtigt und dadurch die Interessen der Zimmerer nicht gefördert. Schilling, Lehmann, Markhardt.

Das „Hamburger Echo“ druckte diese Erklärung in seiner Nr. 96 vom Sonntag, den 25. April d. J., ab und bemerkt dazu:

Die seinerzeit von uns abgedruckten Ausführungen des „Grundstein“, die die Frage des Betonbaues einseitig behandelt haben sollen, hatten vorwiegend den Zweck, den Bauhilfsarbeitern die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses mit den Maurern vor Augen zu führen. Der Artikel hat vielleicht auch ein wenig mit dazu beigetragen, daß der Bauarbeiterverbandstag der Verkleinerung mit den Maurern zustimmte. Ein uns vom Genossen Lehmann übermittelter längerer Artikel des „Zimmerer“, der in bezug auf die Wirkung des Betonbaues nicht nur einen dem „Grundstein“ entgegengesetzten Standpunkt einnahm, sondern sich auch scharf gegen die Bildung von Industrieverbänden wandte, wurde von uns zurückgestellt, weil er inzwischen in einer langen und scharfen Kritik vom „Grundstein“ stark angefochten worden war. Die Aufnahme des „Zimmerer“-Artikels hätte unbedingt auch den Abdruck der Erwiderung des „Grundstein“ erforderlich gemacht, und so wäre bald ein nutzloser Betonstreit im „Echo“ entstanden, von dem die Leser wenig profitiert haben würden, während er für die Beteiligten leicht eine Verschärfung der gegenwärtigen, hoffentlich bald vorübergehenden Bekämpfung zur Folge haben konnte. Das bewog uns hauptsächlich, den Abdruck zu unterlassen, und wir glauben, damit im Interesse der gesamten Bauarbeiterchaft gehandelt zu haben.

Gegen diese Ausführungen wandte sich Kamerad Lehmann mit einer Erklärung, die das „Hamburger Echo“ in seiner Nr. 98 vom 28. April nur andeutungsweise brachte, um von neuem dagegen zu polemisieren. Um die Erklärung des Kameraden Lehmann den Hamburger Kameraden zur Kenntnis zu bringen, werden wir ersucht, sie hier abzudrucken, was hiermit geschieht:

### Erklärung.

Nach der Anmerkung der Redaktion zu dem Bericht über die 18. Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands vom 23. April d. J. (dritte Beilage zum „Hamburger Echo“ Nr. 96) gewinnt es den Anschein, als hätte ich im „Hamburger Echo“ einen nutzlosen Betonstreit veranlassen wollen. Das trifft natürlich nicht zu. Mir kam es lediglich darauf an, eine unserer (der Zimmerer) Ansicht nach nicht zutreffende Darstellung der Verhältnisse am Betonbau richtigzustellen. Das war als Vorsitzender der hiesigen Zahlstelle des Zimmererverbandes meine Pflicht und erforderte unser Berufsinteresse sehr dringend.

Das „Hamburger Echo“ hatte in seiner Nr. 19 vom 28. Januar d. J. längere Ausführungen aus einem Artikel des „Grundstein“ vom gleichen Tage gebracht, die inzwischen vom Vorsitzenden des Maurerverbandes, dem Genossen Bömelberg, widerlegt sind. (Vergleiche „Vorwärts“ Nr. 82 vom 7. April d. J., Bericht über die Konferenz der Betonarbeiter Deutschlands.) Seine Ausführungen, wenn sie in weiten Kreisen ernst genommen wurden, mußten unsere Berufsinteressen ungünstig beeinflussen. „Der Zimmerer“ brachte in seiner Nr. 9 vom 27. Februar d. J. einen längeren Artikel unter der Überschrift „Der Betonbau und die Zimmerer“, in

welchem unser Berufsinteresse am Betonbau zur Darstellung kommt. Ich übermittle der Redaktion des „Hamburger Echo“ gleich beim Erscheinen der betreffenden Nummer am 21. Februar d. J. zwei Exemplare mit dem Ersuchen, darauf Bezug zu nehmen. Im „Hamburger Echo“ wurde jedoch kein Bezug darauf genommen. Auf eine Einladung vom 28. Februar sprach ich am 2. März bei der Redaktion vor. Hier wurde mir versprochen, daß mein Ersuchen erfüllt werden sollte. Am 13. März d. J. bekam ich dann einen längeren Abgabebrief, der sich dem Sinne nach mit der oben erwähnten „Anmerkung der Redaktion“ in Nr. 96 des „Hamburger Echo“ deckt. Natürlich habe ich weder die Redaktion hindern wollen, den Bauhilfsarbeitern die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses mit den Maurern vor Augen zu führen, noch verlangt, sich „scharf gegen die Bildung von Industrieverbänden“ zu wenden. Einzig und allein kam es mir darauf an, im „Hamburger Echo“ darzutun, daß auch die Zimmerer am Betonbau Berufsinteressen haben, die anders vertreten werden müssen, als es der vom „Hamburger Echo“ übernommene und dadurch befristete „Grundstein“-Artikel wollte. Und das wäre auf Grund des übermittelten „Zimmerer“-Artikels sehr wohl möglich gewesen, ohne Kollision heraufzubekommen.

Hochachtung

August Lehmann.

**Statistische Erhebungen der Zahlstelle Metz** über die Lohn-, Arbeits- und Organisationsverhältnisse, aufgenommen in der Zeit vom 31. März bis 4. April. Ermittelt wurden insgesamt 202 Zimmerer (etwa 95 pZt. aller 15 km im Umkreise von Metz beschäftigten Zimmerer), die sich auf 31 Unternehmern verteilen. Da die Konjunktur eine gute zu werden verspricht, dürfte diese Zahl sich im Laufe des Sommers entsprechend erhöhen. Arbeitslose wurden bei den Erhebungen 27 gezählt. Das Organisationsverhältnis der ermittelten Zimmerer stellt sich wie folgt: Dem Zentralverband gehörten 131 = 64,85 pZt., lokalorganisiert waren 21 = 10,39 pZt. und unorganisiert 50 = 24,75 pZt. Am 1. August 1908 gehörten 54,8 pZt. aller beschäftigten Zimmerer dem Zentralverbande an, das Verhältnis hat sich demnach um 10 pZt. gebessert.

Von den Ermittelten waren 120 verheiratet, sie hatten 233 Kinder; ledig waren 73 Zimmerer; bei neun konnten Feststellungen hierüber nicht gemacht werden. Die Zahl der ausgefallenen Arbeitstage wegen Krankheit betrug in der Zeit vom 1. Dezember 1908 bis 31. März 1909 insgesamt 568, wegen Arbeitslosigkeit 3181, zusammen 3749 oder pro Kopf 25 Tage. An Arbeitsverdienst ist eingebüßt eine Gesamtsumme von M. 18.408,97 oder pro Kopf M. 100,05. Bei einem Vergleich zwischen einem Organisierten und einem Unorganisierten ergibt sich, daß auf ersteren 24 Tage Arbeitsverlust entfallen bei einem Lohnausfall von M. 115, auf letzteren nur 12½ Tage bei einem Lohnausfall von M. 46,40. In diesen Zahlen tritt zu Tage, daß die Unorganisierten von den Unternehmern vorgezogen werden. Wenn in Betracht gezogen werden darf, daß dieser Ausfall an Arbeitszeit und Verdienst in nur vier Monaten zu verzeichnen ist, so kann man daraus schließen, wie hoch der Ausfall innerhalb eines Jahres ist.

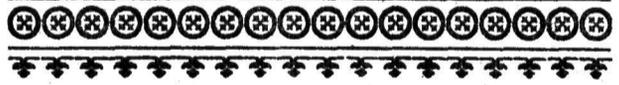
Die Arbeitszeit betrug bei 17 Zimmerern neun Stunden, bei 19 neunemhalb, bei 80 zehn, bei zwei zehneinhalb und bei 55 elf Stunden. Es arbeiteten demnach 67 pZt. aller Zimmerer zehn Stunden und weniger, 33 pZt. länger als zehn Stunden. Die elfstündige Arbeitszeit herrscht vorwiegend auf den Fortsbauten; es ist zu wünschen, daß auch hier bald die zehnstündige zur Einführung gelangt.

Was die Löhne anlangt, so arbeiten 81,61 pZt. unter dem tariflichen Lohn und 68,39 pZt. zu dem tariflichen oder einem höheren Lohn. Es erhalten:

1 Mann	29	7 Mann	58
1 "	45	98 "	60
2 "	50	8 "	62
1 "	52	1 "	63
1 "	54	9 "	65
30 "	55	5 "	70
8 "	56	1 "	72
4 "	57		

Der durchschnittliche Stundenlohn beträgt 58,5 J. Es muß dahin gewirkt werden, daß er mindestens auf 60 J. gebracht wird.

Bei den 131 ermittelten Verbandsmitgliedern betrug die Zahl der Arbeitsloftentage insgesamt 2642. Würden alle Fälle von Arbeitslosigkeit unterstützungsberechtigt gewesen sein, so hätte die Zahlstelle in den in Betracht kommenden vier Monaten M. 2320 Unterstützung auszahlen müssen.



**Baugewerbliches.**

**Risiko der Bauarbeiter.** Auf einem Neubau in Berlin, Konstanzerstr. 9, stürzte ein Maurer aus dem zweiten Stockwerk ab. Er erlitt einen Schädelbruch und starb bald nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus. — In Bernau verunglückte ein Tischler, der an einem Neubau in der Kurfürstenstraße beim Mischen half. Es sollten Bretter nach oben gerichtet werden, zu welchem Zwecke der Tischler auf einer Fensterbrüstung in der dritten Etage stand. Plötzlich lösten sich einige Steine der Brüstung, der Mann verlor den Halt und stürzte kopfüber hinab. Nur dem glücklichen Umstande, daß er sich in der Luft überschlug, hat er es zu verdanken, daß er sich nicht das Genick brach. Der Verunglückte wurde in seine Wohnung gebracht, wo ein sofort hinzugerufener Arzt außer Hautabschürfungen am Kopf ujm. Verletzungen beider Füße und Arme feststellte. — Zwei schwere Bauunfälle ereigneten sich am 27. April ebenfalls in Bernau, und zwar am Bau des Kreisfrankenhauses. In diesem Bau, der vom Verband der Dachdecker gesperrt ist, An Arbeitswillige bei den Dacharbeiten beschäftigt. Einer von den Arbeitswilligen war am Vormittag mit Ausbessern beschäftigt, als er plötzlich aus noch nicht aufklärten Gründen von der Leiter fiel und außer erheblichen Hautabschürfungen mehrere Rippenbrüche davontrug. Am Nachmittag desselben Tages, nachdem kurz vorher auf Anordnung der Berufsgenossenschaft das Schutgerüst des Baues geändert werden mußte, brach die neue Schutzgründung, auf welcher sich außer einem Dachdecker noch ein Hilfsarbeiter befand. Dieser stürzte

auf eine mittlere Veranda aufschlagend, in die Tiefe, während sich der Dachdecker vorher an einer Schutzleine festgebunden hatte und so vor dem Absturz bewahrt wurde. In leblosm Zustande wurde der Hilfsarbeiter in seine Wohnung gebracht, wo ein sofort hinzugerufener Arzt außer einer klaffenden Verletzung über dem rechten Auge einen doppelten Bruch des linken Armes feststellte. — Auf einem Neubau in Johannisstraße glitt ein 28 Jahre alter Steinträger, als er sich in der dritten Etage befand, aus und stürzte herunter. Der Verbleibswerte erlitt einen Bruch des Rückenmarks. In bedenklichem Zustande wurde er nach dem Krankenhaus transportiert. — Beim Richten eines Neubaus in Mühlhausen slog einem Zimmergesellen der Hammer vom Stiel und sauste herab. Er trat einen unten arbeitenden Maurer auf den Kopf und zerstückelte diesem die Schädeldecke. Der Maurer ist noch am selben Tage seinen Verletzungen erlegen. — Am 30. April, gegen Mittag, stürzte die im Bau begriffene Halle für den Ballon „Parisball“ auf dem Terrain der Internationalen Luftschiffrausstellung in Frankfurt a. M. zusammen. Der Zimmerer Kaspar Keller aus Rielena wurde aus einer Höhe von 24 m herabgeschleudert; er war in wenigen Augenblicken eine Leiche. Von den übrigen an dem Bau Beschäftigten wurden mehrere schwerverletzt unter den Trümmern hervorgezogen, während einige sich durch Abspringen zu retten vermochten und so mit dem Schreden davonkamen. Ueber die Ursachen des Einsturzes herrscht nur die Ansicht, daß die vorgenommenen Längsverstrebungen als vollkommen unzureichend bezeichnet werden müssen. Nur der erste Binder war ordnungsmäßig verstrebt, er ist auch stehen geblieben; alle übrigen Binder waren mangelhaft an dem ersten befestigt. Durch den an dem Unglückstage plötzlich einsetzenden Sturm kamen die Binder ins Wanken und stürzten in sich zusammen, alles mitreißend, auch das Gerüst, das im allgemeinen als gut bezeichnet werden kann. Erwähnt soll noch werden, daß die ausführende Firma, G. A. Gerdes aus Mainz, die Arbeiten erst aus zweiter Hand übernommen hat. Durch den Polter wurden die Leute zu einer intensiven Arbeitsleistung gebrängt; Schimpfworte und Drohungen mit Entlassungen waren an der Tagesordnung. Nach Aussagen von dort Beschäftigten zeigten die Binder bereits lange vor dem Einsturz eine bedenkliche Neigung. Das hat auch der Polter bemerkt, und trotzdem wurde, um Zeit zu sparen, in dieser leichtfertigen Weise ein Binder an den andern gehängt, ohne genügende Verstrebungen. Möge dieser Unfall den Kameraden zur Warnung dienen und sie veranlassen, mehr auf die Durchführung von Schutzmaßnahmen zu achten. — In Wampel bei Dortmund stürzte am 26. April beim Richten eines Ringens der Zimmerer A. Dullin ab; er zog sich eine Knöchelverletzung zu. Am 30. April fiel beim Verlegen der Balken der Zimmerer F. Heidele zehn Meter hoch herab; er erlitt Verstauchungen der Arme und Beine und außerdem Quetschungen an der Brust.

**Bauarbeiterschutz in Nordenham.** Die Bauarbeiterschutzkommission für das Amt Wustjadingen hat unlängst eine Bauteilkontrolle vorgenommen, die sich auf 24 Bauten in folgenden Orten erstreckte: Nordenham, Einwarden, Wegen, Meyerlande, Wissewarden, Eckwarden, Lossen, Ellwarden, Abbehansen, Seebeck, Kollham, Mittelbeck, Nollhamerwisch und Silens. Außerdem wurden auch die Metallwerke „Unterwieser“ kontrolliert. Die Kommission hat eine sehr große Anzahl von Mängeln vorgefunden, von denen nur einige hier angeführt sein mögen. In Nordenham war es der Bau des Unternehmers Wilms, der zu Beanstandungen Anlaß bot. Die Abdeckung des Kellergeschosses fehlte fast völlig; die Gerüste waren sehr mangelhaft; die Baubühne hatte kein Fenster. Es ist nur dringend zu wünschen, daß dieser Unternehmer sich einmal die Unfallverhütungsvorschriften ein wenig näher ansieht und danach handelt. Geplatzt wurde an dem Bau auch über die Behandlung durch den Polter, der erst kürzlich aus Wilhelmshaven nach hier gekommen ist, und dessen Benehmen gegen die am Bau Beschäftigten vielfach ein recht unpassendes ist. Arge Mängel herrschen auch an den Bauten des Unternehmers Gerdes und ebenfalls auf den Metallwerken „Unterwieser“. Hier wird ein Schornstein gebaut, der bis zu einer Höhe von 45 m geziehen ist. Das Material wird durch einen Motor hinaufbefördert. Jüngst brach nun der oben besetzte Bod und fiel herunter. Nur einem Zufall ist es zu danken, daß die unten beschäftigten Maurer nicht von dem Bod erschlagen wurden. An den Bauten von Rademacher in Eckwarden, Wachusen und Wichmann in Lossen waren ebenfalls die Abdeckungen höchst mangelhaft; die Kalkgruben waren nicht eingezäunt; in den Baubuden fehlten Fußboden und Fenster, teilweise auch eine verschließbare Tür. An etlichen Bauten fehlte der vorgeschriebene Verbandskasten und ebenso hingen vielfach die Unfallverhütungsvorschriften nicht aus. Auf jeden Fall hat auch diese Kontrolle wieder gezeigt, daß noch sehr viel auf dem Gebiete des Bauarbeiterschutzes zu tun ist. Mögen alle baugewerblichen Arbeiter an der Schaffung besserer Zustände regen Anteil nehmen. Vor allen Dingen aber sollte jeder etwaige Mängel dem Vorstand seiner Organisation oder auch der Bauarbeiterschutzkommission sofort mitteilen.

**A. C. Günstige Abschlüsse von Bau- und Terraingesellschaften.** Trotz der Depression, die 1908 im Baugewerbe herrschte, konnten die Bau- und Terraingesellschaften das Geschäftsjahr 1908 überwiegend günstiger abschließen als 1907. Bei 33 Aktiengesellschaften, die im März ihre Abschlüsse pro 1908 veröffentlicht haben und deren Aktienkapital sich zusammen auf M. 83,35 Millionen beläuft, stellte sich die Dividendensumme auf M. 8,87 Millionen gegen M. 2,09 Millionen im Jahre 1907. Durchschnittlich ergibt sich für 1908 eine Dividende von 4,6 pZt. gegen 3,7 pZt. im Jahre zuvor. Die wenigen Gesellschaften, die eine geringere Dividende verteilten als 1907, kommen kaum in Betracht, dagegen beließen zahlreiche Gesellschaften die Dividende auf der Höhe von 1907. Von den Bau- und Terraingesellschaften, die eine höhere Dividende zur Ausschüttung brachten, ist vor allem die Neue Boden-Aktiengesellschaft in Berlin zu nennen, die auf ein Aktienkapital von M. 26 Millionen 1908 8,5 pZt. verteilte gegen 7 pZt. im Jahre 1907. Ungewöhnlich gestiegen ist auch die Dividende bei der Terraingesellschaft Kolterland in Hamburg, und zwar von 16,8 pZt. auf 54 pZt. Bei der Haderslebener Bau-Aktiengesellschaft stieg sie von 7 auf 10 pZt. und bei der Dolau-Gelienbeton-Aktiengesellschaft von 3 auf 8 pZt. Gleichgeblieben ist die Dividende vornehmlich bei der Dresdener Baugesellschaft, die in beiden Jahren 5 pZt. verteilte; ferner bei dem Bauverein zu Hamburg, bei der Frankfurter gemeinnützigen Baugesellschaft, bei der Terraingesellschaft Neu-Wabelsberg, der Hannoverischen Immobiliengesellschaft und andern. Bemerkenswert ist, daß

der Gewinnüberschuß relativ kräftiger gewachsen ist als die Dividende. Während letztere nämlich um 0,9 pZt. des Aktienkapitals erhöht worden ist, ist der Gewinnüberschuß um 1 pZt. hinausgegangen; er stellte sich 1907 auf M. 8,43 Millionen und ging 1908 auf M. 9,33 Millionen hinauf. In Prozent des Aktienkapitals betrug er 10,6 gegen 9,6 pZt.

**Sozialpolitisches.**

**ssc. Krankheitshäufigkeit der verschiedenen Berufe.** Wie es verschiedenartige Berufskrankheiten gibt, so ist auch die Krankheitshäufigkeit in den einzelnen Berufen, je nachdem sie mehr oder weniger schwere Gefahren für die Gesundheit bergen, eine sehr verschiedene. S. Rosenfeld hat an Hand der Berichte der Wiener Genossenschafts-Krankenkassen aus den Jahren 1892 bis 1902 die durchschnittliche Krankheitshäufigkeit in den verschiedenen Berufen für die einzelnen Altersklassen ermittelt. In den Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik teilt nun Dr. Friedr. Brining diese Ziffern mit und veröffentlicht im Anschluß daran eine von ihm berechnete Tabelle der „Standard-Morbidität“ der einzelnen Berufe, d. h. der durchschnittlichen Krankheitshäufigkeit, die bei gleicher Alterszusammensetzung aller Berufe zu erwarten wäre. Die größte Krankheitshäufigkeit finden wir danach bei den Köfem, die etwa anderthalbmal so oft erkranken als der Durchschnitt aller Berufe. Dann folgen die Seidenfärber, Gießer, Buchdrucker usw. Die ungefündesten Berufe sind folgende:

	Auf 100 Berufsangehörige gleichen Alters kommen jährlich Erkrankungen	Die allgemeine Krankheitshäufigkeit gleich 100 gesetzt
Köfer	51,6	153
Seidenfärber	50,9	151
Gießer	48,6	138
Buchdrucker	46,4	135
Zimmerleute	44,9	133
Schlosser	43,6	129
Freiengiebschmiede	43,2	127
Mechaniker	39,1	116
Hutmacher	38,8	115
Lithographen	38,4	114
Alle Berufe im Durchschnitt	33,8	100

Rosenfeld hat aus den betreffenden Krankenkassenberichten auch die Häufigkeit der Tuberkulose-Erkrankungen und der Sterblichkeit an dieser Krankheit in den einzelnen Berufen berechnet. Wir geben, da es sich hierbei um die wichtigste Volkskrankheit handelt, diese letzten Ziffern auszugswise wieder. Von je 1000 Mitgliedern der betreffenden Genossenschafts-Krankenkassen starben jährlich an Tuberkulose: Fuhschmiede 3,5, Wäcker 4,6, Glaver 5,6, Schmiede 5,7, Zimmerleute 5,8, Schlosser 6,3, Schuhmacher 6,2, Mechaniker 6,6, Maler 7,1, Gießer 7,4, Schreiner 8,6, Buchdrucker 8,8, Seiler 9,7, Maler 10,3, Böttcher 10,4, Spielartenverfertiger 12,4.

**Lohnverhältnisse in Japan.** An dem industriellen Aufschwung in Japan, der vornehmlich im letzten Jahrzehnt zu beobachten war, haben auch die Arbeiter partizipiert insofern, als die Löhne nicht unbedeutlich gestiegen sind. Eine Statistik, die vor kurzem von dem Ministerium für Landwirtschaft und Handel in Japan veröffentlicht wurde, läßt einen interessanten Vergleich zu zwischen dem Stand der Löhne 1897 und 1907, wie folgende Tabelle veranschaulicht:

	Tageslöhne	
	1897	1907
Sen*		
Bauarbeiter (männlich)	28,2	36
(weiblich)	15,9	22
Seidenarbeiter (weiblich)	18,3	27
Gärtner	40,4	63
Weber (weiblich)	22,5	42
Tischler	42,4	75
Maurer	43,6	76
Steinarbeiter	47,4	87
Zimmerleute	43,0	79
Tagesarbeiter	29,0	49

\* 100 Sen = 1 Yen, 10 Yen = 1 M., 20, 22.

Trotz der zum Teil recht erheblichen Steigerung bleiben die Löhne hinter denen in den europäischen Ländern weit zurück. Aber auch die in den angelegenen Jahren eingetretene Aufbesserung verliert merklich an Bedeutung, wenn man daneben die Preise der Lebensmittel betrachtet. Diese wiesen in noch höherem Maße eine steigende Tendenz auf. So haben z. B. nach einer schon früher erschienenen Statistik für die Jahre 1895 bis 1903 die Preise für Reis sich um 66 pZt. erhöht, für Gerste um 62, für Roggen um 89, für Weizen um 77, für Salz um 66 pZt. usw. Die Lohnaufbesserung, die nach den oben abgedruckten Zahlen im Durchschnitt nur etwa 60 pZt. beträgt, wäre also durch die Steigerung der Lebensmittelpreise mehr als doppelt weitgemacht. Es ist im übrigen hauptsächlich worden, daß erst das Hinausschnellen der Lebensmittelpreise eine Aufbesserung der Löhne zur unabwendbaren Notwendigkeit gemacht hat. Das ist nicht ganz unrichtig; denn der Einfluß der Arbeiter in Japan ist noch ein recht geringer. Er wird indes wachsen, und die Intelligenz, die den japanischen Arbeiter auszeichnet, bürgt dafür, daß es ihm in absehbarer Zeit gelingen wird, seine soziale und wirtschaftliche Lage auf eine höhere Stufe zu bringen.

**A. C. Nahrungsmittelpreise und Ernährungs-kosten.** Berechnet man für 58 deutsche Städte mit einer Einwohnerzahl von 10,5 Millionen Köpfen auf Grund der Nahrungsmittelration des Marinesoldaten die durchschnittlichen Kosten der wöchentlichen Ernährung einer vierköpfigen Familie, so ergibt sich, daß aus den zahlreichen Preisveränderungen eine Steigerung des Nahrungsmittelaufwandes resultiert. Und zwar stellte sich der Aufwand im Februar durchschnittlich auf M. 22,38 wöchentlich, im März dagegen auf M. 22,47. In 26 von 58 Städten haben die Lebensmittelpreise eine Steigerung erfahren, in 9 sind sie auf dem Stande des Februar geblieben, in 19 sind sie vom Februar auf März gesunken.

Indes gibt bei der Berechnung der Durchschnitts-Standardziffer nicht die Anzahl der Städte, in denen sich das Preisniveau gehoben hat, den Ausschlag, es wurde der Durchschnitt vielmehr durch die Städte mit hoher Bevölkerungsziffer ausschlaggebend beeinflusst. So ist in Berlin die Standardziffer von M 21,81 im Februar auf M 21,87 im März hinaufgegangen. Da die Bevölkerung von Groß-Berlin über drei Millionen Köpfe beträgt, so fällt natürlich die Preissteigerung von Berlin sehr erheblich ins Gewicht. Auch eine Reihe anderer Städte hatten im März eine Verteuerung der Ernährungsstoffe aufzuweisen; vor allem sind es außer Berlin andre brandenburgische sowie einige pommersche Städte, die mit Preissteigerungen hervorstechen. In Potsdam ging der Nahrungsmittelaufwand von M 23,76 im Februar auf M 24,15 im März hinauf; die Zunahme ist also hier recht beträchtlich. Zu nennen ist ferner noch Brandenburg a. d. S., wo die Standardziffer von M 21,48 auf M 21,57 stieg. In Frankfurt a. d. O. ist die Steigerung wieder beträchtlicher; sie beläuft sich hier auf 36 %; die Standardziffer ging nämlich von M 20,22 im Februar auf M 20,58 im März hinauf. Bismarck ist die Standardziffer hier auf M 22,38 gegen M 22,35 im Februar. Auch in Köslin fand eine Preissteigerung statt. In den schlesischen Städten überwiegen die Ermäßigungen; nur Liegnitz weist eine allerdings nicht unbedeutende Erhöhung auf; der Nahrungsmittelaufwand ging von M 21,24 im Februar auf M 21,45 im März hinauf; im Januar hatte er erst M 21,09 betragen. Breslau, Görlitz und Gleiwitz zeigen Ermäßigungen; in Königsbrunn sind die Kosten gleich geblieben. Während in der Provinz Sachsen die Abnahmen überwiegen — nur in Magdeburg stieg die Standardziffer von M 21,31 auf M 23,19 —, sind in Hannover die Preise größtenteils gefallen. Hannover selbst weist eine Steigerung von M 20,85 auf M 21 auf; in Stade ist die Standardziffer von M 21,99 im Februar auf M 23,04 im März hinaufgeschritten. Nicht so bedeutend fiel die Preissteigerung in Osnabrück aus. Unbestimmt war die Tendenz der Nahrungsmittelpreise in der Provinz Westfalen; während in Bielefeld und Baderborn die Standardziffer unverändert blieb, hat sie in Münster eine Steigerung, in Dortmund einen Rückgang erfahren. In den wichtigeren Städten der Provinz Hessen-Rhassau überwiegen die Steigerungen. In Frankfurt a. M. ging die Standardziffer von M 22,65 auf M 22,80 hinauf; in Wiesbaden stieg sie von M 25,20 auf M 25,29. Wiesbaden ist die Stadt, die neben Düsseldorf, Köln und Aachen die höchste Standardziffer hat. Ueberhaupt weisen die rheinischen Städte im Vergleich zu den andern deutschen Gegenden außerordentlich hohe Lebensmittelpreise auf, die im März fast durchweg noch gestiegen sind. In Coblenz ging die Standardziffer von M 21,90 im Februar auf M 22,47 im März hinauf; in Düsseldorf stieg sie von M 25,44 auf M 25,68, in Essen von M 23,34 auf M 24,27, in Neuß von M 21,94 auf M 23,79, in Köln von M 25,29 auf M 25,59. Die Standardziffer Aachens betrug im März M 25,50. Eine Ermäßigung erfuhr das Lebensmittelniveau in den wichtigeren Städten des Königreichs Sachsen. Während in Dresden die Standardziffer auf dem Stande des Februar verblieb, ist sie in Chemnitz und Leipzig kräftig gesunken. In Chemnitz ging sie von M 23,15 im Februar auf M 22,87 im März, in Leipzig von M 22,91 auf M 22,63 zurück. Gleich geblieben ist das Niveau der Lebensmittelpreise im allgemeinen in Stuttgart; die Standardziffer betrug im März wie im Februar M 23,77. Eine kräftige Aufwärtsbewegung ist für die Hauptstadt Bayerns zu konstatieren; die Standardziffer stieg von M 22,95 auf M 23,11. Interessant ist die außerordentlich starke Verschiedenheit des Nahrungsmittelaufwandes in den einzelnen Gegenden Deutschlands; die niedrigste Standardziffer wies im März Alenstein mit M 19,14, die höchste Düsseldorf mit M 25,68 auf. Von den verschiedenen Lebensmittelsorten zeigen vor allem Rindfleisch und Butter eine kräftige Preissteigerung auf. Der Preis für Rindfleisch ist im Durchschnitt aller Städte von M 1,30 pro Kilogramm im Februar auf M 1,32 im März hinaufgegangen. Butter kostete pro Kilogramm im Februar M 2,53 und stieg im März auf M 2,55. Auch der Kartoffelpreis hat eine leichte Erhöhung erfahren, und zwar ging er von 8 % pro Kilogramm auf 9 % hinauf. Schweinefleisch, Weizenmehl und Brot sind im Preise gleich geblieben; Hammelfleisch, Speisebohnen und Erbsen sind ein wenig billiger geworden.

### Gewerkschaftliche Rundschau.

Der Bericht der Generalkommission für das Jahr 1908 zeugt von einer ebenso reichhaltigen wie vielseitigen Tätigkeit der Kommission im verflochtenen Jahre. Er erwähnt eingangs den Entwurf eines Arbeitskammergesetzes, der im November v. J. dem Reichstag zugeht, im Dezember einer Kommission übergeben wurde und demnächst wieder im Plenum zur Verhandlung kommen wird, nachdem er in der Kommission unter heftigem Widerspruch des Regierungsvertreterers als auch mehrerer Vertreter von bürgerlichen Parteien einige Verbesserungen erfahren hat. Die Vertreter der sozialdemokratischen Partei in der Kommission sind entsprechend den vom Gewerkschaftskongress 1905 aufgestellten Forderungen eingetreten. Die Generalkommission hat ferner der Regelung der Heimarbeit bei ihr Interesse angebeihen lassen. In einer Novelle zur Gewerbeordnung hat die Regierung auch einige Bestimmungen in Vorschlag gebracht, die auf die Heimarbeit bezug nehmen, die allerdings eine durchgreifende Regelung völlig vermessen lassen. Es hat den Anschein, als ob der Einfluß der Unternehmerorganisationen die Regierung vor weitergehenden Maßnahmen hat absehen lassen. Bekannt ist, daß die Ausweisung von Erzeugnissen der Heimarbeit im Februar 1906 auch die Unternehmer auf den Plan gelockt hat und daß die Berliner Handelskammer im Herbst desselben Jahres dem Reichstag eine Denkschrift zugehen ließ, die den Versuch unternahm, den Eindruck, den die Ausweisung hinterlassen hatte, abzuschwächen. Die Generalkommission veranlaßte eine Prüfung des Inhalts dieser Denkschrift durch die Vorstände der beteiligten Organisationen, wobei sich herausstellte, daß von den Unternehmern,

die das Material zu der Denkschrift geliefert hatten, versucht worden ist, den Reichstag über die Schäden der Heimarbeit zu täuschen. Das Beweismaterial hierfür wurde in einer umfangreichen Denkschrift dem Reichstag rechtzeitig übermittelt.

Eine Friedensdemonstration, die am 20. September von der Generalkommission in Gemeinschaft mit dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei, der Berliner Gewerkschaftskommission und der Berliner Parteiorganisation veranstaltet wurde und woran eine englische Delegation, bestehend aus den Leitern der englischen Gewerkschaften und der Arbeiterpartei, teilnahm, nahm einen überaus befriedigenden Verlauf; sie hat zur Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Arbeiterschaft Englands und Deutschlands wesentlich beigetragen.

Hinsichtlich der Maidemonstration war nach langen Verhandlungen zwischen dem Parteivorstand und der Generalkommission ein Uebereinkommen, betreffend die Unterstützung derjenigen getroffen, die infolge Ruhenlassens der Arbeit am 1. Mai ausgesperrt werden. Der Gewerkschaftskongress in Hamburg nahm diese Vereinbarung unverändert an, obgleich er sie nicht in allen Punkten für befriedigend hielt. Er beauftragte deshalb die Generalkommission nochmals mit dem Parteivorstand über eine anderweitige Regelung der lokalen Unterstützung zu verhandeln. Erneute Unterhandlungen in der Sache führten jedoch zu keinem andern Ergebnis, als es in der getroffenen Vereinbarung vorlag. Der Parteitag in Nürnberg folgte jedoch nicht dem Beispiel, das der Gewerkschaftskongress gegeben hatte, und lehnte einige Bestimmungen ab, die von entscheidender Bedeutung für die Durchführung der getroffenen Vereinbarungen waren. Dadurch war diese hinsichtlich geworden und muß es daher vorläufig bei der bisherigen Art der Unterstützung der infolge der Maidemonstration Aussperrten bleiben.

Die von dem Gewerkschaftskongress angenommenen, von dem Parteivorstand und der Generalkommission ausgearbeiteten Vorschläge für eine Organisation zur Erziehung der Jugend, wurden auch von dem Parteitag in Nürnberg unverändert angenommen. Es konnte deshalb die Durchführung der Vorschläge erfolgen. — Entsprechend dem Beschluß des Gewerkschaftskongresses berief die Generalkommission eine Konferenz der Hausangestellten, nachdem durch Umfrage bei den bestehenden Vereinen eine Uebersicht über den Stand der Organisation der Hausangestellten gewonnen war. Auf Grund der Ergebnisse dieser Statistik kam die Konferenz zu dem Beschluß, einen Verband der Hausangestellten zu gründen. Der Verband erhielt seinen Sitz in Berlin und ist mit dem 1. April 1909 in Funktion getreten. Zu gleicher Zeit erschien auch das für diese Arbeiterkategorie herausgegebene „Centralorgan des Verbandes der Hausangestellten“. Das Blatt wird monatlich einmal herausgegeben. Nachdem der Verband der Fabrikarbeiter auf seiner letzten Generalversammlung beschlossen hatte, die Agitation unter den Landarbeitern einzustellen und dadurch sich mit der Gründung eines Verbandes der Landarbeiter einverstanden erklärt hatte, konnten die Vorbereitungen für die Verbandsgründung getroffen werden. Auf einer Konferenz der Gewerkschaftsvertreter Bayerns, die im November 1908 in Nürnberg tagte, wurde in der Sache verhandelt und besonders die Frage geprüft, ob es zweckmäßig sei, den Sitz des Verbandes nach Bayern zu legen. Im Februar 1909 tagte dann in Berlin eine Landarbeiterkonferenz, welche die Gründung eines Verbandes der Land-, Wald- und Weinbergarbeiter beschloß. Der Sitz des Verbandes soll Berlin sein. Hier soll auch das monatlich einmal erscheinende Verbandsorgan herausgegeben werden.

Die Generalkommission hatte sich mehrfach mit Beschwerden zu beschäftigen, die über das in einzelnen Orten beliebte Verfahren geführt wurden, durch Sammlungen in ganz Deutschland die Mittel zum Bau eines Gewerkschaftshauses oder Versammlungssaales zu beschaffen. Es wurden von den Organisationen einzelner Orte Anteilsscheine oder auch Vons zur Abnahme an die Gewerkschaftsartikels verschickt oder es wurde auch direkt um Ueberweisung von Beiträgen gebeten. Die Generalkommission sah sich veranlaßt, in allen Fällen die in Betracht kommenden Organisationen zu eruchen, die versandten Materialien zurückzugeben, weil ein solches Verfahren von einer größeren Anzahl von Gewerkschaftsartikeln eingeschlagen, sich in ganz kurzer Zeit als völlig zwecklos erweisen müßte. Die Erfahrung hat aber auch gelehrt, daß nur in solchen Orten Gewerkschaftshäuser errichtet werden können, in denen die Mittel hierfür vor dem Kauf eines Grundstückes oder dem Beginn des Baues in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, sei es, daß die Gewerkschaften selbst oder Privatpersonen die Summen freistellen. Wo dies nicht der Fall ist, sollte man auf ein solches Unternehmen verzichten. — Der Verband der Isolierer und Steinhölzler, der bisher der „Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften“ angehörte, hat sich im Berichtsjahre der Generalkommission angeschlossen.

Was die Agitation anlangt, so haben die Agitationskommissionen für Ostpreußen und den nördlichen Teil von Westpreußen, für Posen und den südlichen Teil Westpreußens, für Oberschlesien, für das Sauer- und Siegerland, für das Saargebiet, für Elßaß-Lothringen, für Rheinland-Westfalen, für Nordbavern und für Schlesien in der bisherigen Weise ihre Tätigkeit im Berichtsjahre fortgesetzt. Änderungen in der Einrichtung der Kommissionen sind nicht erfolgt. Von der Generalkommission wurde in Verbindung mit dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei eine größere Agitation veranstaltet, betreffend die dem Reichstag zugegangene Novelle zur Gewerbeordnung. Ferner wurde auf Anregung von Parteivorstand und Generalkommission die von den Tabakarbeitern geleitete Agitation gegen die Erhöhung der Tabaksteuer von der gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiterschaft unterstützt.

Die vier Unterrichts-kurse, die in der Zeit vom September 1908 bis April 1909 stattfanden, wurden von zusammen 277 Teilnehmern besucht. Die Dauer der einzelnen Kurse ist auf sechs Wochen verlängert worden.

Die Materialien für die von der Generalkommission veranstalteten Statistiken sind von einer hierzu eingesetzten Kommission einer Nachprüfung unterzogen und zum Teil wesentlich geändert worden. Vorrat wird in dem Bericht, daß bei aller Bereitwilligkeit auf Seiten der Gewerkschaften, mit der sich diese den vom Reichstatistischen Amt gewünschten Arbeiten unterziehen, die amtlichen Statistiken,

und vornehmlich die Streikstatistik, nach wie vor weder zuverlässig noch einwandfrei sind. Eine Aenderung ist nach den Erklärungen des Staatssekretärs gelegentlich der Beratung des Etats im Reichstag kaum zu erhoffen.

In Konferenzen wurden einberufen von der Generalkommission: eine Konferenz der Vorstandsvertreter zur Zeit der Tagung des Gewerkschaftskongresses in Hamburg und eine gleiche Konferenz für das Frühjahr 1909. Ferner veranlaßte sie die bereits erwähnten Konferenzen der Hausangestellten und der Landarbeiter, und entsandte Vertreter zu verschiedenen Konferenzen, die von den Agitationskommissionen einberufen waren. Im Berichtsjahre haben sich weniger als in früheren Jahren Zusammenkünfte von Vorstandsvertretern, zwecks Regelung von Grenzstreitigkeiten, notwendig gemacht. Generalversammlungen oder Kongresse fanden im Jahre 1908 insgesamt 24 statt.

Mit Ausnahme von zwei war die Generalkommission auf allen vertreten.

Das „Correspondenz-Blatt“ hat auch in diesem Jahre eine erhebliche Ausdehnung seines Inhalts erfahren. In den statistischen Beilagen gelangen nicht allein die von der Generalkommission aufgenommenen und bearbeiteten Erhebungen über die Gewerkschaften, deren Lohnbewegungen und Streiks, sowie über die Gewerkschaftskartelle und Arbeitersekretariate zur Veröffentlichung, sondern es ist auch die Sozialstatistik in das Bereich der darstellenden Bearbeitung einbezogen worden. So wurden im Berichtsjahre zusammenfassende Darstellungen über den „Deutschen Arbeiterschutz“, über die gesamte „Deutsche Arbeiterversicherung“, über die „Gewerbe-, Berg- und Kaufmannsgerichte“, und über die „Lage des Arbeitsmarktes“ gegeben. Die sozialstatistische Uebersicht soll in den nächsten Jahren noch weiter ausgebaut werden. Die in Aussicht genommene Schaffung einer besonderen, monatlichen „Literatur-Beilage“ des „Correspondenz-Blatt“ ist im laufenden Jahrgang verwirklicht worden. Auch die Adressenverzeichnis sind wesentlich vervollständigt worden durch Aufnahme der Adressen der Gewerkschaften des Auslandes und der deutschen Gewerbe-Inspektionen. Die Auflage des „Correspondenz-Blatt“ stieg von 23 600 im Dezember 1907 auf 25 800 Ende Dezember 1908.

Die beiden fremdsprachigen Blätter, „L'Operato Italiano“ und „Oswiata“, sind, soweit angängig, inhaltlich ausgebaut worden. In bezug auf Umfang und Erscheinungsweise sind Aenderungen im Berichtsjahre nicht eingetreten. Im Berichtsjahre betrug die Auflage von „L'Operato Italiano“ im Jahresdurchschnitt 10 444 Exemplare gegen 12 820 im Jahre 1907, und von „Oswiata“ 6084 Exemplare gegen 6305 im Jahresdurchschnitt von 1907.

Das Arbeiterinnensekretariat hat im Berichtsjahre in gleicher Weise wie in den Vorjahren gearbeitet. Lassen sich auch die Erfolge, welche durch diese Zentralstelle für die gewerkschaftliche Arbeiterinnenbewegung erzielt sind, nicht in Zahlen ausdrücken, so steht doch fest, daß durch diese Einrichtung die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterinnen eine wesentliche Förderung erfahren hat.

Derassenbericht weist einschließlich eines Bestandes von M 348 232,89 eine Gesamteinnahme von M 661 016,93 auf; die Gesamtausgabe beziffert sich auf M 227 551,47, der Vermögensbestand auf M 433 465,48. Der Fonds für Streiks und Aussperrungen schloß 1907 mit einem Bestand von M 4776,12; am Schluß des Berichtsjahres waren nur noch M 480,58 vorhanden. Aus diesem Fonds, dem durch die Gewerkschaftsartikelle M 3704,46 zugeführt wurden, so daß er mit dem erwähnten Bestand zusammen M 8480,58 betrug, sind unterstützt worden die ausgesperrten Strider in Arbon, die streikenden Strumpfwirker in Wilna, die streikenden Eisenbahnarbeiter in Bulgarien und die ausgesperrten Metallarbeiter in Finnland.

Jahresbericht des Zentral-Arbeitersekretariats für das Jahr 1908. Das Sekretariat weist im abgelautenen Geschäftsjahre wiederum eine erhebliche Zunahme der eingegangenen Streitsachen sowie auch der schriftlichen Auskünfte auf. Während im Jahre 1907 die Zahl der Unfalls- und Invalidentreitsachen, die von den Arbeitersekretariaten, den Verwaltungsen der Gewerkschaften oder von einzelnen Mitgliedern eingingen, 1352 betrug, stieg die Zahl im Jahre 1908 auf 1774, mithin ein Mehr von 422 Streitsachen. Desgleichen ergab sich auch bei den schriftlichen Auskünften, die besonders von solchen Personen eingefordert wurden, die keine Gelegenheit haben, in der Nähe ihres Wohnortes ein Arbeitersekretariat in Anspruch zu nehmen, oder von Gewerkschaftsvorständen ausgingen, daß die Zahl dieser Auskünfte von 693 im Jahre 1907 auf 887 gestiegen ist.

Im vorigen Jahre waren unerledigt geblieben:

auss dem Jahre 1906.....	34 Streitsachen
1907.....	364 „
dazu die Eingänge pro 1908.....	1774 „
Es waren mithin zu bearbeiten....	2172 Streitsachen

Am Schluß des Jahres waren davon durch Urteil entschieden 1597, unerledigt blieben: 1 Streitsache aus dem Jahre 1906, 19 Streitsachen aus dem Jahre 1907 und 535 aus dem Jahre 1908.

In 138 Fällen, in denen die Arbeiter obliegen, wurden M 1501,55 Kosten für persönliches Erscheinen im Termin oder Weibringung ärztlicher Gutachten gewährt. Von den 1597 Streitsachen wurden 1450 im ersten Termin entschieden; durch Beweisaufnahme gelangten 129 Sachen im zweiten Termin, 16 im dritten und 2 im vierten beziehungsweise sechsten Termin zur Erledigung. In 5 Fällen wurde das Sekretariat durch die Kläger von den Terminen nicht in Kenntnis gesetzt.

Im Laufe des Verfahrens wurden von den Verletzten 20 Rekurse, die Unfallrentenanprüche betrafen, als aussichtslos zurückgenommen, desgleichen verzichteten die Berufsgenossenschaften in 10 Fällen auf den Rekurs und erkannten die Ansprüche der Verletzten an. In 262 Fällen erschien im Laufe des Verfahrens der Anspruch aussichtslos, der Rekurs wurde in allen diesen Fällen zurückgewiesen.

Von den 1597 Streitsachen, die im Jahre 1908 erledigt wurden, betrafen 1480 Ansprüche auf Grund der Unfallversicherungsgesetze; 15 Fälle wurden davon vor dem Schiedsgericht erledigt und zwar 9 zugunsten und 6 zugunsten der Verletzten.

In 24 Fällen war der Rekurs sowohl von der Berufsgenossenschaft wie vom Verletzten eingelegt, so daß die Zahl

der Refurse 1499 betrug. Die Entscheidung fiel in 580 Fällen zugunsten, in 612 Fällen zuungunsten der Verletzten aus. Von den im Jahre 1908 erledigten 117 Ansprüchen auf Invalidenrente mußten 20 wegen vollständiger Ausschließlichkeit zurückgewiesen und 3 im Einverständnis der Versicherer zurückgenommen werden. Von den 84 vertretenen Revisionen wurden 38 Revisionen der Verletzten und 13 Revisionen der Landesversicherungsanstalt zurückgewiesen. Stattgegeben wurde der Revision der Verletzten in 29, der Landesversicherungsanstalt in 14 Fällen.

**Hirsch-Dundersche Praktiken.** Führende Personen im Lager der Hirsch-Dunderschen besitzen ein großes Maß von Geschicklichkeit in dem Erdichten von allerlei Wissetaten, die angeblich Funktionäre der Zentralverbände begeben haben sollen. Sie erreichen damit einen doppelten Zweck, einmal setzen sie sich bei ihren Mitgliedern in Gunst und dann verbergen sie aber auch — und das ist wohl die Hauptsache — den Dreck am eigenen Stecken. Oft ist es schwer, sie wegen ihres Treibens zur Rechenschaft zu ziehen; denn nicht immer treten die eigentlichen Schieber hervor, sie halten sich vorsichtig im Hintergrunde, wo sie die Wirkung ihres unlauteren Handelns abwarten. Mitunter gelingt es aber trotzdem, sie dingfest und ihrem schmutzigen Gewerbe ein Ende zu machen.

Vor dem Schöffengericht in Nürnberg hatte sich jüngst der Sekretär Meuthen der dortigen Hirsch-Dunderschen Gewerbevereine wegen Beleidigung zu verantworten. Er hatte in den Fabriken Nürnbergs Flugblätter verbreiten lassen, worin zum Austritt aus dem deutschen Metallarbeiterverband aufgefordert wurde; denn „die Schliche, Schern, Sandler, Wehrend (Angestellte des genannten Verbandes) usw. sind Dummköpfe, Kreaturen, Lügner, Betrüger, Lumpen, die das Geld der Arbeiter verpulvern, absichtlich Streikbrecher liefern, von den Unternehmern Provisionen verlangen und die Arbeiter gegen Geld an die Unternehmer verraten usw.“

Die Beweisaufnahme fiel sehr zuungunsten des Beklagten aus, weshalb er sich, um einer Verurteilung zu entgehen, dazu verstehen mußte, einen Vergleich einzugehen, worin er erklärt, daß die Vorwürfe unbegründet seien und von ihm nicht aufrechterhalten werden könnten. Er nehme sie daher mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Die nicht unbeträchtlichen Kosten (etwa M 500 bis M 600) hat er ebenfalls zu tragen. Das Urteil dürfte von recht heilsamer Wirkung sein.

Auch einen Funktionär der Hirsche in Bromberg ereilte das Geschick. Er hatte ein Vorstandsmitglied des Holzarbeiterverbandes einer unlauteren Handlung beschuldigt und sich noch damit gebrüstet, daß der Beleidigte gegen ihn nicht Klage angestrengt hatte. Als dieser nunmehr Klage erhob und der Uebeltäter vor Gericht den Beweis für seine nichtswürdige Behauptung erbringen sollte, wurde er sehr kleinlaut. Da es dem Beleidigten auf eine Verurteilung des Beklagten nicht ankam, begnügte er sich damit, daß letzterer die aufgestellte Behauptung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknahm und sich zur Tragung der Kosten verpflichtete. In Zukunft wird er den Mund sicher nicht mehr so voll nehmen.

**Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.**

Aus dem Schiedsgericht für Arbeiterversicherung in Leipzig. Ein komplizierter Fall lag jüngst obiger Instanz zur Beurteilung und Entscheidung vor. Der Zimmerer A. hat sich vor Jahren eine Verletzung des linken Zeigefingers zugezogen und dafür eine Rente erhalten, die ihm aber später entzogen wurde, ohne daß er Einspruch dagegen erhoben hat. Dann ist A. von einem Bau herabgestürzt, hat dabei eine Quetschung des linken Handgelenks und eine Rückenverletzung erlitten, wofür ihm 10 pZt. Rente gezahlt worden sind. Diese sollen ihm nun entzogen werden. Es ist bei Beurteilung des Falles darauf zu achten, ob durch den letzten Unfall eine Verschlimmerung der Folgen des ersten Unfalls zu bezeichnen sei. Nach dem gerichtsarztlichen Gutachten bestehen keine Folgen des letzten Unfalls mehr. Auch sei durch den zweiten Unfall eine Verschlimmerung des Zustandes des beim ersten Unfall verletzten Zeigefingers nicht eingetreten. Hiernach wurde A. die Rente entzogen und er kann auch für den ersten Unglücksfall keine Rente mehr bekommen. Obwohl nun A. aus zwei Unfällen einen festen Zeigefinger und möglicherweise andere, wenn auch nicht „meßbare“, Beschwerden davongetragen hat, bekommt er doch keinen Pfennig Rente, da er seinerzeit sich des Einspruchs bei der Entziehung der ersten Rente enthalten hat.

\*\*\*\*\*

**Soziale Hygiene.**

**Die Pflanzkost in der Volksernährung.**

Die zunehmende Preissteigerung der tierischen Nahrungsmittel und die infolgedessen erschwerte Ernährung der breiten Massen des Volkes zwingen dazu, nach Ersatzmitteln für das teure Fleisch Umschau zu halten. Wir müssen daher sämtliche uns zu Gebote stehenden Nahrungsmittel hinsichtlich ihres Nährwertes einer erneuten Prüfung unterwerfen. Was nun die pflanzliche Nahrung anlangt, so enthält sie im allgemeinen nicht genug Eiweiß und Fett, als daß der menschliche Körper aus derselben die für ihn erforderlichen Kraftmengen bilden könnte, aber immerhin kommt ihr ein gewisser Nährwert zu. Denn sie ist reich an zuckerartigen Stoffen, welche ebenfalls Energie zu liefern im Stande sind, ebenso enthält sie Mineralstoffe und organische Säuren, regt daher das Nervensystem an, erleichtert die Verdauung der Eiweißsubstanzen und bringt Abwechslung in unsere Nahrung. Wenn daher die pflanzlichen Nahrungsmittel auch niemals das Fleisch ersetzen können, so bilden sie doch eine recht wertvolle Beihilfe, auf die gerade in der Jetztzeit zurückgegriffen werden muß. Stabsarzt Dr. Siedinger in Brünn erläuterte in der „Mediz. Woche“ die Frage der pflanzlichen Ernährung vom nationalökonomischen Standpunkt

Er berechnet, daß eine pflanzliche Kost, selbst bei Zugabe von Butter, Käse und Milch, pro Person dreißig viermal weniger kostet, als eine aus Fleisch und Gemüse gemischte Kost. Linsen, Bohnen und Erbsen, welche in trockenem Zustande 23 bis 25 pZt. Eiweiß enthalten, reichen durch Zusetzen von Leguminosenmehl, welches ziemlich stickstoffreich ist, vollständig zur Ernährung hin. Nach den Berechnungen Siedingers kann bei Bevorzugung der Pflanzkost eine Person ungefähr M 100 pro Jahr ersparen. Auch dem Obst und den Pilzen kommt in der Volksernährung eine nicht unwesentliche Bedeutung zu.

**Streiks und Volksgeundheit.**

Ganz naturgemäß sind Streiks, die längere Zeit andauern und größere Arbeiterkreise umfassen, für die Volksgeundheit von nachteiligem Einfluß. Denn die Ernährer und ihre Familien leiden durch den Lohnausfall, damit wird die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten herabgesetzt und bei Streiks schwellen daher, wie die Erfahrungen der Krankentassen beweisen, die Krankenziffern rasch in die Höhe. Kreisassistentenarzt Dr. Dohrn in Kassel nahm Veranlassung, den Einfluß großer Streiks auf die gesundheitlichen Verhältnisse und die Bevölkerungsbewegung zu untersuchen, worüber er im „Archiv für soziale Medizin und Hygiene“ berichtete. Er zog zum Vergleich mit Cassel eine Anzahl deutscher Städte heran, in welchen ebenfalls Streiks in größerem Umfange herrschten. Es ergab sich zunächst, daß in diesen Städten die Sterblichkeit der Kinder an Brechdurchfall und Diarrhoe nicht ungünstig, sondern sogar günstig beeinflusst wurde, was vielleicht darauf zurückzuführen ist, daß auch die Väter sich einigermaßen der Pflege ihrer Kinder widmen konnten. Uebereinstimmend ergab sich dagegen in allen Städten eine Abnahme der Eheschließungen und der Geburtenziffer sowie eine Zunahme der Selbstmorde. Alle diese Momente dürften wohl in ursächlichem Zusammenhange stehen mit der Unlust der durch den Streik bedingten wirtschaftlichen Verhältnisse.

\*\*\*\*\*

**Literarisches.**

**Hanser: Die Krankenpflege im Hause.** Heft 19 der Arbeitergesundheitsbibliothek. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. Preis 20 A, in besserer Ausstattung 50 A.

**Der Pope Gapon und seine Rolle in der russischen Revolution.** Erinnerungen und Eindrücke von Leo Deutsch. Preis 50 A. Volksausgabe 25 A. Zu beziehen durch Buchhandlungen sowie direkt vom Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68.

**Briefkasten der Redaktion.**

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei.

**Versammlungsanrufer.**

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefasste Versammlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

**Dienstag, den 11. Mai:**

**Altenburg:** Im „Goldenen Engel“. — **Cöln:** Abends 9 Uhr im Volkshaus, Severinstr. 197/99. — **Dortmund:** Abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Ecke Lessing- und Leibnizstraße. — **Stettin:** Abends 8 1/2 Uhr in der Verberge, Mühlentstr. 15. — **Mülheim a. Rh.:** Abends 9 Uhr im Junngewerkschaftshaus, Dampferstr. 141/149. — **Potsdam:** Abends 8 1/2 Uhr bei Wwe. Glaser, Kaiser-Wilhelmstr. 38. — **Verden:** In der „Feuertafel“. — **Wiesbaden:** Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Wellstr. 41.

**Mittwoch, den 12. Mai:**

**Cöln, Bezirk Nippes:** Bei Zinn, Florastraße. — **Einbeck:** Eine halbe Stunde nach Feierabend. — **Fürth:** Abends 7 Uhr bei Zick, Wassergasse 13. — **Görlitz:** In Stadt Hamburg, Ober-Steinweg. — **Kiel:** — **Schwerin:** Abends 8 1/2 Uhr.

**Donnerstag, den 13. Mai:**

**Schleswig:** In der „Zentralhalle“, Domziegelhof 14. — **Wanne:** Abends 8 Uhr bei Homburg, Schulstr. 9.

**Freitag, den 14. Mai:**

**Cassel:** Abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Wolfshagerstraße 5/7. — **Coburg:** Im Gasthof „Goldener Hirsch“, Judengasse. — **Eisenach:** Nach Feierabend im „Goldenen Engel“, Katharinenstr. 147. — **Jena:** Abends 7 Uhr im Gasthaus „Zum Löwen“ (Gewerkschaftshaus).

**Sonntag, den 15. Mai:**

**Ahrenburg:** Abends 8 Uhr bei Wühst. — **Selsenkirchen:** Abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Hochstr. 1. — **Serne:** Abends 8 1/2 Uhr bei Krei, v. d. Seyditzstraße. — **Iserlohn:** Abends 9 Uhr bei Gustav Lange, Bachstraße. — **Mühlhausen i. Thüringen:** Abends 8 1/2 Uhr im „Burgstetter“. — **Mühlhausen i. G., Bezirk Thann:** Abends 8 Uhr in der „Spanischen Weinhalle“. — **Oldesloe:** Eine halbe Stunde nach Feierabend im Gewerkschaftshaus, Seegergerstr. 34. — **Querfurt:** Im Restaurant „Gambrius“. — **Remscheid:** Abends 8 1/2 Uhr bei Driech, Wismarstr. 13. — **Reutlingen:** Abends 7 Uhr im „Gambrius“, Kirchstr. 1. — **Tangermünde:** Abends 8 Uhr im „Kaiserhof“. — **Weimar:** Im Volkshaus.

**Sonntag, den 16. Mai:**

**Nachen:** Vorm. 11 Uhr bei Anton Schmitz, Brommabergstraße 20. — **Angsburg:** Vorm. 10 Uhr im „Wittelsbacher Hof“, Jesuitengasse. — **Barmen-Eberfeld:** Vorm. 10 1/2 Uhr in Barmen, Gewerkschaftshaus, Parlamentstr. 5. — **Birkenwerder:** Vorm. von 10 bis 12 Uhr im „Paradiesgarten“. — **Braunsche:** Nachm. 3 Uhr im Verkehrslokal von S. Neumann, Otterbreite. — **Brunshaupten:** Nachm. 4 Uhr in der „Einigkeit“. — **Chemnitz, Bez. Rlöha:** Zusammenkunft im „Goldenen Löwen“. — **Eberswalde:** Nachm. 3 Uhr „Zur Mühle“. — **Einbeck, Bez. Greene:** Nachm. 3 Uhr bei Albert

**Brommann. — Freiburg i. Br.:** Vorm. 10 Uhr „Zur Stadt Belfort“, Moltkestraße. — **Mühlberg a. d. G.:** Nachm. 3 Uhr im „Preussischen Hof“. — **Mülheim a. Rh., Bez. Wiesdorf:** Nachm. 4 Uhr bei Rudolf Krüner, „Schafstall“. — **Mülheim a. d. Ruhr:** Vorm. 11 Uhr bei Hollenberg, Dickswall 10. — **Oberhausen:** Vorm. 10 Uhr bei Herrmanns, Ecke Grenz- und Lothringerstraße. — **Rastenburg:** Nachm. 3 Uhr im Gewerkschaftslokal. — **Ruhrort:** Zu Hamborn bei Großentlohe, An der Zinkhütte. — **Saarbrücken, Bez. Zweibrücken:** Vorm. 10 Uhr im „Goldenen Stern“. — **Solingen, Bez. Ohlig:** Vorm. 10 Uhr im Restaurant Witte, Am Bahnhof. — **Spandau:** Vorm. 9 1/2 Uhr bei Carl Gottwald, Schwendelstr. 80. — **Stollberg:** Nachm. 4 Uhr „Zum Burgstetter“. — **Templin:** Nachm. 3 Uhr im „Schützenhaus“. — **Trebbin:** Nachm. 4 Uhr bei Hermann Gleiche, Bahnhofstraße. — **Witzenhausen:** Bei L. Orih in Hundelshausen. — **Würzburg:** Vorm. 10 Uhr im „Stern“, Domstraße. — **Zehdenick:** Nachm. 3 Uhr bei Buchholz, Amtsfreiheit.

**Anzeigen.**

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigegeben. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich unter der Adresse August Ringmann, Hamburg I, Rosenbinderhof 57/68, 3. Et., einzuliefern. Die Post befördert Geldbeträge bis zu M 5 für 10 A per Postanweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken, sondern bares Geld zu senden.)

**Stamm-Bierkrüge sowie Pfeifen**  
für fremde Zimmerer, Maurer und Schieferdecker (Modell Send) liefert die bekannte Firma  
**Gebr. Bergmann, München,**  
Hohenzollernstr. 158.

**Weltberühmte Arbeitergarderobe**  
**LOUIS MOSBERG'S** eigener Fabrikation  
Arbeitsgarderoben für  
Maurer, Zimmerer, Dachdecker usw.  
Prima Isländer.  
Nur echt mit der Wasserwage.  
Eing. Schutzm.  
Anerkennungsschreiben liegen vor.  
Schnellster u. bester Versand.  
Preisliste gratis und franko.  
**Louis Mosberg, Bielefeld,**  
Breitestrasse 44, Papenmarkt-Ecke.  
Spezial-Fabrik von Berufskleidung.



**Zimmerer Deutschlands!** Isländer, prima, 2 K schwer, M. 6; Dresdener Zimmermannshose à Paar M 4.50; garantiert echt schwarze Samthose M 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6.50, Sorte II (2 1/2 K schwer) M. 4.-; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jacketts (ein- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Vertummelknöpfe), à Stück M. 4.50, 5 Stück M. 21.  
**Neu!** Garantiert echt schwarze Lederhosen, Dreidrahtgewebe, mit Lederriemen, à Paar M. 6; Jacketts mit warmem Futter M. 11; Hose, Sorte II M. 5, Jackett M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen werden bei Veranlassung von M. 10 an überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme zurück. Verlangen Sie die Preisliste frei!  
**Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4**  
Verwandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

**Grösste Spezialfabrik Deutschlands**  
Nur erprobt gute Qualitäten!  
Preislisten gratis!  
Beste und schnellste Bedienung!  
Stets neue Anerkennungen!  
**M. Mosberg's** Arbeitergarderoben mit der Schutzmarke sind unerreicht!  
Um die allein echten, weltberühmten Original-Fabrikate von M. Mosberg zu erhalten, schreibe man stets:  
**Firma M. Mosberg, Bielefeld.**



